Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Freitag, 2. September 1988 ✦ Nr.168 (5 796) ✦ Preis 3 Kopeken

Progressive Arbeitsmethoden fassen Fuß

„Die Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes ist ohne die Einführung der effektiven Formen der Arbeitsorganisation in die Praxis undenkbar", meint Viktor Kim, Vorsitzender des Kolchos „Akkul" im Gebiet Dshambul.

Daß dies nicht nur Worte sind, wird durch die Erfahrungen der Kolchosbauern auf diesem Gebiet weitgehend bestätigt. Bereits das zweite Jahr wird in sämtlichen Wirtschaftsbereichen des Kolchos die wirtschaftliche Rechnungsführung angewandt. Heute liegen die Vorzüge dieser Arbeitsorganisation klar auf der Hand. Sehr wichtig ist dabei, daß die Arbeitsproduktivität in allen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion zusehends gestiegen ist.

„Die wirtschaftliche Rechnungsführung hat uns geholfen, die Arbeitszeit zu schätzen und umsichtig zu wirtschaften", sagt der Viehzüchterbrigadier Alexander Müller. „Wie war es denn früher? Wie oft hatte man uns auf den Versammlungen einerseits gesagt, alles gehöre uns, dann aber hieß es, der Kolchos sei verschiedenen leitenden Organen unterstellt, und du kannst deine Meinung gefälligst für dich behalten. Konnte man unter solchen Bedingungen für etwas persönlich verantworten? Mit der persönlichen Verantwortung hatten wir dann nur zu tun, wenn wir zum Beispiel Kälberverluste auf der Farm hatten. Da wurde nicht gefragt, warum die Kälber krank sind und warum sie in einer Box mit gesunden gehalten werden. Heute aber weiß ein jeder genau, was er verantwortet und wofür er entlohnt wird."

Die wirtschaftliche Rechnungsführung hatte in der Tierproduktion einen breiten Raum für Initiative, Selbständigkeit und Unternehmungslust geschaffen. Die Arbeitsleistungen sind beträchtlich gestiegen. Die Planaufgaben bei Fleisch und Milch sind wesentlich unterboten worden.

Die neue Form der Arbeitsorganisation hat sich günstig auf die Bildung von Familienarbeitsgruppen ausgewirkt. In der Tierproduktion weisen die Familiengruppen von Nikolaus Marx, Nasarbek Baimachanow und Alexander Müller beträchtliche Erfolge auf. Gegenwärtig sind sie schon ganz nahe an der Erfüllung ihrer Jahrespläne.

Hoch sind die Leistungen auch bei den Pflanzenproduzenten des Kolchos. Bei der diesjährigen Ernte haben sie von den insgesamt 4 150 Hektar Trockenfläche rund 24,7 Dezitonnen Getreide je Hektar gegenüber 14 Dezitonnen laut Plan eingebracht. Beim Hafer sind die Planaufgaben je Hektar ums Doppelte überboten worden. Auch die Staatslieferungen von Zuckerrüben sind mit erheblichem Planplus realisiert. Dabei sind die Selbstkosten jeder Dezitonne Zuckerrüben im Vergleich zum Vorjahr um 2,05 Rubel zurückgegangen und betragen gegenwärtig vier Rubel je Dezitonne. Insgesamt hat im Kolchos jeder Rubel der Aufwendungen 1,92 Rubel Gewinn erbracht.

„Gegenwärtig haben wir über anderthalb Millionen Rubel auf unserem Bankkonto", sagt der Vorsitzende Viktor Kim. „Früher waren wir nicht sicher, ob das Geld uns auch erhalten bleibt, denn man konnte es rückständigen Betrieben überweisen. Heute haben wir die Möglichkeit, es nach eigenem Ermessen zu verbrauchen. Den größten Teil davon beabsichtigen wir, für den Kultur- und Wohnungsbau bereitszustellen."

Die wirtschaftlichen Erfolge des Kolchos haben es ermöglicht, zur Eigenfinanzierung überzugehen. Das bietet zugleich eine breite Perspektive, über die eigenen Mittel zu verfügen und sie nach Bedarf zu verwenden.

In diesem Jahr hatten sich die Kolchosbauern das Ziel gesetzt, nicht weniger als 618 000 Rubel Reingewinn zu erwirtschaften. Doch schon nach vier Monaten haben sie diese Zielmarke erreicht. Heute sind sie bestrebt, bis Jahresende zum Geleisteten noch mehr beizusteuern.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Dshambul

Liebe Leser!

Haben Sie nicht vergessen, die deutschsprachigen Ausgaben für das nächste Jahr zu bestellen?

„Neues Leben", Zentralzeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung, herausgegeben von der „Prawda". Index 50084. Bezugspreis für das Jahr — 4,08 Rubel;

„Heimatliche Weiten", Almanach. Index 70959. Bezugspreis für das Jahr — 3 Rubel;

„Freundschaft", Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans. Index 65414. Bezugspreis für das Jahr — 6,60 Rubel; Bis zum 12. September können Sie die Bestellungen auch für die gebliebenen Monate des laufenden Jahres machen.

„Rote Fahne", Organ des Slawgoroder Stadtkomitees der KPdSU und des Slawgoroder Stadt- und Rayonsowjets der Volksdeputierten. Bezugspreis für das Jahr — 3,12 Rubel. (Bestellungen sind an die Redaktion zu richten).

Abonnieren Sie unsere Ausgaben!

Hier finden Sie reichlich Stoff zu verschiedenen Themen.

Brennpunkt: Ernte 88

Wenn Wort und Tat eins sind

Freudig schlägt dem Ackerbauern das Herz in diesen Tagen. Die reifen Ähren, die breiten Wogen der Getreidefelder stimmen ihn arbeitslustig. Wiederum kann er mal beweisen, wozu ein Meister fähig ist.

Im Sowchos sind vier Ernte- und Transportkomplexe gegründet worden; alle arbeiten nach dem Pachtvertrag. Hier ist die gesamte Sowchostechnik konzentriert, die von den Mechanisatoren vollständig betreut wird.

In diesen heißen Erntetagen baut unsere Sowchosleitung auf die zeitweiligen Parteigruppen, die in jedem Erntekomplex vorhanden sind. Ihnen kommt eine große Rolle zu: Die Kommunisten sollen die Mechanisatoren mobilisieren, neue Initiativen aufbringen und die nötige ideologische Unterstützung jedes Vorhabens gewährleisten.

Die Tätigkeit der Parteigruppen wird heute täglich analysiert. Am besten ist es damit im Erntekomplex bestellt, der von Peter Hamburg geleitet wird. Die Parteigruppen haben konkrete Aufträge, die selbstverständlich auf einen qualitätsvollen Ablauf der Getreidebergung zielen.

An den Erntearbeiten beteiligen sich auch viele Komsomolzen und Jugendliche. Die Obhut und Fürsorge der älteren Kollegen hilft ihnen, die Finessen des Berufes sich rascher anzueignen und gute Resultate beim Mähdrusch zu erzielen. Schulter an Schulter arbeitet mit seinem Vater der junge Mechanisator Alexander Kaltei. Kommunist und Komsomolze — so spricht man über die beiden. Bereits am ersten Tag stellten sie einen Rekord auf und bargen das Getreide von 25 Hektar, indem sie 350 Dezitonnen Korn je Maschine droschen.

Die Parteigruppen sorgen unter anderem für eine sichere technische Intaktheit aller Kombines: man pflegt enge Kontakte mit dem Parteikomitee des Sowchos und informiert es über alle Nuancen. Oft hört man Worte der Genugtuung: Endlich haben unsere Kommunisten die Initiative ergriffen, das bringt positive Ergebnisse, das ist gut!

Aktiv kämpfen gegen Unterlassungen die Kommunisten Johann Hermann, Nikolai Kopotsch, Alexander Zokalo und Jergali Raskulow an. Mit viel Sachkenntnis ziehen sie täglich das Fazit des Leistungsvergleiches, suchen nach neuen Formen der Organisation des Wettbewerbs und leisten mannigfaltige Agitationsarbeit. Auf ihr Drängen hin ist im Sowchos ein Pressezentrum gebildet worden — eine Art Stab, in dem alle Ermittlungen über den Verlauf der Erntekampagne eintreffen.

Ganz besonders möchte ich unseren Agitationsklub hervorheben. Vor Jahren behauptete man, daß solche Klubs der Sache angeblich nur schaden und die Mechanisatoren ablenken. Dem ist aber nicht so. Wir haben uns überzeugt, daß unser Agitationswanderklub sehr nützlich ist. Jeden Mittag kommt die Agitationsbrigade zu den Mechanisatoren, informiert sie kurz über die Erfolge der Wettbewerbspartner, berichtet darüber, wie die Getreidebergung im Rayon verläuft und bietet ein paar neue Zeitungen. Das nimmt nicht mehr als eine Viertelstunde in Anspruch, dafür sind aber die Menschen stets auf dem laufenden. Das muntert sie auf: Sie möchten den Partnern in nichts nachstehen und möchten genau so arbeiten. Zudem haben sie immer die Möglichkeit zu erfahren, welcher Methoden sich die Nachbarbrigaden bedienen.

Als Parteisekretär habe ich es täglich mit vielen Problemen zu tun. Aber zugleich muß ich zugeben: In letzter Zeit sind es Probleme prinzipiell anderer Natur. Ich habe immer mehr Möglichkeiten, in die ideologische Sphäre einzudringen und das zu tun, was ein Parteisekretär eigentlich machen soll. Die Sachlage im Agrarbetrieb normalisiert sich, und wir sehen an konkreten Resultaten, was sich bei einer sachkundig organisierten Erziehungsarbeit erzielen läßt. Mir scheint, die Mechanisatoren haben jetzt die Möglichkeit, die übernommene Verpflichtung einzulösen und an den Staat 13 000 Tonnen hochwertiges Korn zu verkaufen.

Viktor ZEINER,
Sekretär des Parteikomitees
im Sowchos „Furmanowski"
Gebiet Nordkasachstan

Umgestaltung in allen Bereichen

Nur wenige Tage brauchte man, um die Belange der Einwohner des Dorfes Rusajewka zu befriedigen und neue Wasserleitungen zu verlegen sowie ein neues Lebensmittelgeschäft zu eröffnen. Dies ist ein Ergebnis der Durchführung des Tages der Deputierten, was im Dorfsowjet bereits zur Tradition geworden ist.

Im Rayon ist man bestrebt, konkrete Ergebnisse bei der Umgestaltung aller Bereiche unseres Lebens zu erzielen. In erster Linie bezieht sich das auf die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten, die ja eigentlich berufen sind, alle im Alltag auftauchenden Fragen zu klären. Aber ihre Arbeit läßt bisweilen in vielen Fällen viel zu wünschen übrig. Man gewinnt manchmal den Eindruck, daß die Sowjets nur formell bestehen und mit primitiven Fragen beschäftigt sind. Viel zu gering ist ihre Wirksamkeit, viel zu simpel der Effekt.

Auf der fälligen Sitzung des Rayonsowjets war man zum Schluß gelangt: Die Sowjets müssen möglichst nahe zum Volk sein; sie müssen den Sorgen der Bevölkerung leben. Ohne diese Einstellung werden sie ihre Funktion kaum ausüben können. Als Ergebnis der Beratung hatte man zur Durchführung der Tage der Deputierten gegriffen. Jeden Montag und jeden Freitag begeben sich die Deputierten in die Kollektive, wobei sie nach einem konkreten Plan handeln, der im Rayonsowjet aufgestellt wird. Hier sind die dringenden Forderungen der Dorfeinwohner verzeichnet, die vorher eingeholt wurden. Man sucht nach Reserven und Möglichkeiten, um die Bedürfnisse der Dorfwerktätigen zu erfüllen — inwiefern effektiv diese Arbeit verläuft, ist aus den Rechenschaften der Deputierten ersichtlich.

Eugen KOCH

Gebiet Koktschetaw

Intensivsorten bevorzugt

Die Ackerbauern des Siebenstromgebiets, die mit der Aussaat der Winterkulturen begonnen haben, bevorzugen die Intensivsorten von Getreidekulturen der Kasachstaner Auslese. Die Weizensorte „Progreß" übertraf z. B. die längst rayonierten Sorten um 6 bis 8 Dezitonnen je Hektar. Die Sorte „Bogarnaja 56" brachte auf äußerst trockenem Land im Rayon Sarkand 25 bis 30 Dezitonnen Getreide ein.

Die Mechanisatoren des dürregefährdeten Rayons Kerbulak führen die Aussaat in der optimalsten Frist durch. In den letzten Jahren erzielen sie stabile Ernteerträge an Winterkulturen; dadurch haben sie vorfristig die Fünfjahraufgabe im Verkauf von Getreide an den Staat bewältigt. Die hiesigen Agrarbetriebe sind zum bodenschonenden System des Ackerbaus übergegangen, sie wenden umbruchlose Bodenbearbeitung und Stoppelsämaschinen an.

In diesem Jahr wird man im Gebiet Taldy-Kurgan um 13 000 Hektar Land mehr mit Wintergetreide als im vorigen bestellen.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Bereits 25 Jahre bewährt sich Johann Krämer im Koktschetawer Kraftverkehrsbetrieb Nr. 12 als Lehrmeister. In dieser Zeit hat er über 30 junge Kraftfahrer vorbereitet; die meisten von ihnen gehören heute zu seiner Brigade. Das Kollektiv hat als erstes im Betrieb beschlossen, zum einheitlichen Auftrag überzugehen. Im Ergebnis ist die Arbeitsproduktivität um 14 Prozent angewachsen, die Produktionskosten haben sich um 11 Prozent verringert.

Gute Resultate zeitigt die technische Umgestaltung in den Abteilungen des Tschimkenter Werks für Presse- und Schmiedeausrüstungen. Die Generalrekonstruktion hat es ermöglicht, die Serienproduktion prinzipiell neuer Konstruktionen und Anlagen aufzunehmen, was stabile Einnahmen garantiert.

Fragen der sozialen Entwicklung bilden den Schwerpunkt in der Tätigkeit des RAPO-Vorstandes Irgis, Gebiet Aktjubinsk. Man ist bestrebt, durch die Intensivierung der Viehzucht möglichst große Einnahmen zu sichern. Die überplanmäßig erwirtschafteten Mittel nutzt man für die Festigung der sozialen Basis der Agrarbetriebe. In letzter Zeit sind in den Sowchosen des Rayons über 200 neue Wohnhäuser, 8 Mittelschulen und 7 Krankenhauskomplexe errichtet worden.

Qualität im Vordergrund

Viel erfolgreicher als im vorigen Jahr produzieren alle Unterabteilungen der Vereinigung „Wostokoblagroprom". Führend im Leistungvergleich der Kollektive ist der zweite mechanisierte Bauabschnitt, der sich der fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation bedient.

Sämtliche Positionen des Staatsplans für acht Monate dieses Jahres sind vom Betriebskollektiv erfolgreich realisiert worden. Dabei hat man überplanmäßige Steigerungsraten gesichert und die Produktionskosten reduziert.

Beispielgebend sind hier sowohl Komplexbrigaden als auch Familiendynastien. Eines guten Rufes erfreut sich beispielsweise die Dynastie Maier. Heinrich Maier, sein Sohn Woldemar und sein Neffe Juri geben den Ton im Leistungsvergleich an. Die kleine arbeitsame Brigade legt viel Wert auf Arbeitsqualität, indem sie ihre Bautechnik bei der Errichtung von Straßen sehr effektiv nutzt.

Georg KISSLING,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Ostkasachstan

Industriebetrieb als Garant von Kooperativen

Die Produktionsvereinigung Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin" ist ein Garant für die sichere Arbeit Dutzender örtlicher Kooperativen. Die Werkarbeiter als Kooperativmitglieder erzeugen Konsumgüter, die sich erhöhter Nachfrage erfreuen, und erweisen der Bevölkerung verschiedene Dienstleistungen. So spezialisiert sich die Kooperative „Wimpel" auf die Fertigung von Sportkleidung; „Enthusiast" — auf den Bau von Landhäusern; „Original 2" und „Automobilist" organisieren die Instandsetzung von Personenkraftwagen und von Motoren dazu; „Tempo" wird sich mit Zahnprothetik befassen. Der Betrieb hat seine Kooperativen mit Räumen, Ausrüstungen und Rohstoffen versorgt. Dafür werden ihm Zehntausende Rubel als Amortisationsabführungen überwiesen.

(KasTAG)

Selbst mancher Bauer mußte staunen

Im Wilhelm-Pieck-Sowchos ist der Mais über sich hinausgewachsen

Es sei vorausgeschickt: Die Bilder — eins zeigt den Abteilungsleiter Konrad Goch mit dem Agronomen Jakob Michaelis, das andere — den Traktoristen Nikolai Klein — wurden auf den Schlägen der 4. Sowchosabteilung geschossen.

Der hier (wie auch auf der gesamten Anbaufläche des Agrarbetriebs) herangewachsene Mais erregt die Aufmerksamkeit nicht nur der auf der Autostraße Vorüberfahrenden; selbst mancher Bauer mußte staunen: 2,40 bis 2,60 Meter hoch ist er gewachsen! Besonders auffällig sind die großen Kolben.

Nach dem „Geheimnis" befragt, erläuterte der Abteilungsleiter:

„Dieser Ertrag ist ein Beweis dafür, was Mutter Natur, mit Bauernerfahrung und Fleiß vereint, zuwege bringen kann. Das war so: Im Juni hatte Petrus uns keinen Tropfen Regen beschert. Dafür waren die Niederschläge im Juli ergiebig. Der Mais, den wir in Anbau haben, ist eine intensive Sorte, und die hat es in sich. Knapp in einem Monat hat sie dann das Dreifache geschafft. Na, Sie sehen ja selbst."

Ich sah. Dennoch wiederholte ich meine Frage nach dem Wie dieser einmaligen Leistung.

„Es wäre wohl falsch, zu behaupten, daß der erzielte Ertrag uns so ganz und gar in den Schoß gefallen ist", sagte Jakob Michaelis. „Die termingerechte Ausführung aller Arbeiten und die strikte Befolgung der agrotechnischen Vorschriften waren hierbei ein nicht zu unterschätzender Faktor. Jeder Hektar Mais wirft 300 und mehr Dezitonnen ab. Geplant waren 80 Dezitonnen. Ein erheblicher Unterschied, nicht wahr? Nun kommt es darauf an, das Herangewachsene verlustlos von Feld zu räumen und zu silieren.

Das reicht, um die insgesamt 2 700 Milchkühe des Sowchos vollauf mit Konzentraten zu versorgen und, wenn nötig, auch die Nachbarn zu unterstützen."

Und noch eine Meinung — die vom Traktoristen Nikolai Klein, der in diesen Tagen bei der Bergung von Mais ein doppeltes Soll schafft:

„Das vierte Jahr bin ich dabei, wenn die ‚Königin der Felder' eingebracht wird. Habe inzwischen verschiedene Erträge erlebt, aber so etwas", — er zeigt auf das wogende grüne Maismeer, — „sehe ich zum ersten Mal. Das Herz schlägt höher bei solch einem Anblick. Denn man fühlt sich doch für die Tiere unseres Sowchos mitverantwortlich, und da ist es einem nicht egal, was sie vorgelegt bekommen. Nun bin ich ruhig: die Tiere werden wohlgehalten durch den Winter kommen. Schließlich sehen wir Futterbeschaffer darin unser wichtigstes Anliegen."

Zur Zeit wird der Mais zügig vom Feld geräumt und siliert. Bei der Mahd wie beim Transport läuft die Technik störungsfrei. Das hat viel zu bedeuten, denn dadurch wird Zeit gespart. Und Zeit ist Ertrag.

Text und Fotos:
Jürgen WITTE,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Karaganda

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR —

Beachtliche Beisteuer eines kleinen Zweiges

Die Geflügelzucht bildet im Milch-Getreide-Kolchos „Majak" des Rayons Welikaja Nowosjolka, Gebiet Donezk, einen nichtprofilierten Einnahmeposten. Sie wird hier erfolgreich entwickelt und hat dem Kolchos bereits beachtlichen Gewinn gebracht.

Ein erster Schritt zur Schaffung dieses Nebenzweiges war die Weidegänsezucht. Die saisonbedingte Aufzucht erfordert keinen besonderen Aufwand an Futtermitteln und ist folglich ökonomisch vorteilhaft.

Dann befaßte man sich im Kolchos ernsthaft mit der Einrichtung von Geflügelställen. Zu diesem Zweck wurden ausgediente Viehstallungen angepaßt. Natürlich mußte einiges auch umgebaut werden. Doch der Mittelaufwand dafür machte sich rasch bezahlt. Im vergangenen Jahr wurden bereits 90 Tonnen Hühnerfleisch und rund 500 000 Eier verkauft. Der Kolchos buchte mehr als 80 000 Rubel Reingewinn.

Man handelt hier hauptsächlich gemäß dem Pachtvertrag. Jeder der fünf Farmer, die mit dem Kolchos Pachtverträge über Geflügelzucht abgeschlossen haben, lieferten jährlich Erzeugnisse im Werte von 12 000 Rubel. In diesem Jahr haben diese Farmer es sich leisten können, progressive Ausrüstungen sowie Mechanismen für Futterverteilung und Entmistung zu installieren. Das wird die Geflügelzahl vergrößern und die Rentabilität dieses Nebenzweiges steigern helfen.

Nach dem Vorbild des Kolchos „Majak" vergrößern zahlreiche Kolchose und Sowchose der Steppenzone auf Grund der Familien- und Pachtverträge die Produktion von Geflügelfleisch. Dabei verspüren die Farmer keine besonderen Schwierigkeiten mit den Futtermitteln. Ihnen sind Nutzflächen für den Futteranbau von Gerste, Hafer und Gräsern zugeteilt worden, die zu Grasmehl verarbeiten.

Kirgisische SSR —

Haben Sie... die Fabrik bestellt?

Die hierher gerufene mobile Mini-Konservenfabrik hilft den Einwohnern des Dorfes Jar-Kischlak in Südkirgisien Gemüse- und Ost konservieren. Ihre Besitzer, die Genossenschaftler, übernahmen die Verarbeitung von Erzeugnissen aus privaten Obst- und Gemüsegärten.

Diese mobile Fabrik (auf Rädern) wurde von Tausendkünstlern aus der Rayonvereinigung für Landmaschinenreparatur eingerichtet. Auf einen LKW-Hänger wurde ein Metallwaggon aufgestellt, wo Waschanlagen, Gemüseschneidemaschinen, Wasserboiler, Autoklav untergebracht waren. Diese mobile Fabrik übernahm die Kooperative, die eigens für die Gemüse- und Obstverarbeitung aus Privatgärten der Menschen gegründet wurde. Sobald sie alle Aufträge in einem Dorf erfüllt hat, wandert sie in ein anderes ab.

Ihre Dienste sind nicht teuer. Für 1 Rubel bekommt man zehn Litergläser Tomaten und Gurken konserviert, für 40 Kopeken — 1 Kilogramm Marmelade oder Konfitüre hergestellt. Damit werden vier Anlagenfahrer fertig. In einer Schicht liefert die Fabrik 1 000 Gläser Konserven.

Usbekische SSR —

JWK in der Kysylkum-Wüste

In Serawschan, dieser rasch wachsenden Industriestadt inmitten der Kysyl-Kum, ist dieser Tage der republikgrößte Jugendwohnungsbaukomplex schlüsselfertig gemacht worden. Darin haben rund 130 junge Werktätigenfamilien Einzug gehalten.

In diesem „Neungeschosser" gibt es Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen von verbesserter Raumgestaltung. Das Haus ist so projektiert, daß die grellen Sonnenstrahlen die Wohnräume selbst um die Mittagszeit nicht erreichen. Im Erdgeschoß sind die Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen untergebracht. Hier stehen den Bewohnern eine Bibliothek, ein Klubraum und ein öffentliches Zentrum zur Verfügung, wo man sich einen Videofilm ansehen und Musik hören kann. Vor dem Haus gibt es ein Kinderstädtchen mit Spielplätzen und einem Wasserbecken.

In Usbekistan ist vorgesehen, bis zum Jahr 2000 rund 110 Millionen Quadratmeter Wohnfläche zu bauen. Einen großen Beitrag werden die JWK zur Realisierung des Wohnungsbauprogramms leisten. Zur Zeit entstehen Jugendwohnungsbaukomplexe in Taschkent, Angren, Almalyk und anderen Städten.

Joachim KUNZ

Mein persönlicher Eindruck

Wer seine Kinder liebt und pflegt,
der hält sie streng im Rahmen,
Nicht, daß er sie erniedrigt, schlägt,
beschimpft mit Ekelnamen.
In allem er sie pünktlich lehrt:
im Spielen, Sprechen, Leben,
und was zum guten Ton gehört —
das muß er ihnen geben.
Er tadelt streng sein liebes Kind
für alle groben Fehler,
die immer zu vermeiden sind —
Er ist ein guter Lehrer.
Die „Freundschaft" braucht auch mal
Kritik,
das kann ihr gar nicht schaden.
In einem kurzen Überblick,
da möcht' ich euch was raten.
Na, also mach ich mich daran.
Ich will's mal tapfer wagen.
Als gut geübter Zeitungsmann
kann ich so manches sagen.
Doch will ich den Kollegen nur
eine Bedingung stellen:
Zu drucken meine Verse auch,
und zwar an guter Stelle.

△

Daß für die sowjetdeutschen Leser
die „Freundschaft"-Spalten sind bestimmt,
das wird wohl niemand mehr bezweifeln,
daran schon niemand Anstoß nimmt.
Den Mann zeigt nicht nur bei der Arbeit,
mit Frau und Kind zeigt ihn daheim.
Auch seine Freizeit nicht vergessen!
Kurz — alles muß geschildert sein.
Es wäre gut, daß jede Nummer
ein paar Berichte davon bringt,
wie unser sowjetdeutscher Bürger
emsig um die Umgestaltung ringt.
Und wie mit allen Mitteln, Kräften
er kämpft für die Demokratie
und wie er schonungslos beseitigt
die Wurzeln der Bürokratie.
Wenn täglich man die Wirtschaftsseiten
ganz kritisch unter Lupe nimmt,
so sieht man da Artikel, Skizzen,
in denen oft nicht alles stimmt.
Wem nützen denn in unsrer Zeitung
die meterlangen Interviews?
Man liest sie nicht — ich könnte
wetten —,
sie haben weder Hand noch Fuß.
Mehr Leser laßt zu Worte kommen,
und nicht nur freitags — jeden Tag!

All seine Pläne und Probleme
ein jeder uns verraten mag.
Auch die Vergangenheit der Deutschen
in Rußland ist noch schlecht studiert,
drum forscht nur weiter, wie begonnen!
Die Sache uns interessiert.
Im Bürgerkrieg und im Oktober,
da fiel so mancher kühne Mann
und später auch, zu Stalins Zeiten —
wie schwer zu denken ist daran.
Nur ganz zu wenig, herzlich wenig
weiß unser Leser, was zum Sieg
die Sowjetdeutschen beigetragen
im Großen Vaterländischen Krieg.
Man muß zu allen diesen Fragen
viel kühner schreiben und mit Herz,
denn unsre Kinder müssen wissen,
wie schwer wog ihrer Ahnen Schmerz.
Erzählungen sind seltne Gäste.
Doch sorgen hier für Qualität
viel Arnhold, Kaidja und Debolski,
durch deren Zeilen Frische weht.
Die Kinderseite bringt fast alles,
was lehrreich und von Werte ist.
Nur schade, daß man deutsche Märchen
in ihren Spalten oft vermißt.
Und folgendes ist zu bemängeln:
Zu langsam dreht sich hier das Rad.
Eh deine Beiträge erscheinen,
vergeht die Zeit von Saat bis Mahd.
Zuletzt muß ich noch offen sagen:
die „Freundschaft" ist in letzter Zeit
viel besser als zuvor geworden.
Wer sie nicht liest, mag's tun ab heut.

Arno Ulmann ist Bestarbeiter im Sowchos „Telekul", Gebiet Ksyl-Ordal. Er erfüllt mit seinem Schlepper K-700 die Tagesnorm zu 130 Prozent.

Foto: Samuil Hüter

Sieger ermittelt

Im Dshambuler Institut für Hydromeliorationsbau wurde eine Gebietsmeisterschaft im Damespiel unter Herren ausgetragen. Zwölf stärkste Sportler des Gebiets nahmen daran teil.

Der Meisterkandidat Viktor Ustinow, Vertreter des Bahnbetriebswerks Dshambul, errang zum ersten Mal den Gebietsmeistertitel. Es gelang ihm mit dem Resultat 10 von 11 möglichen Punkten. Die gute Kenntnis der Theorie des Damespiels sowie die angeborene Findigkeit und Geschicklichkeit verhalfen ihm zum Sieg.

Der Meisterkandidat Sowet Scherimbajew und der Sportler der ersten Leistungsklasse Eduard Frasch erzielten je 7,5 Punkte. Nach einer näheren Auswertung der Resultate stellte es sich aber heraus, daß Scherimbajew seinem Rivalen Eduard Frasch doch voraus war.

Der Wettbewerb wurde mit anhaltendem Beifall der anwesenden Sportfreunde abgeschlossen. Man ehrte die Sieger mit Diplomen und Preisen des Gebietssportkomitees.

Konstantin KUNZ

Mit Sorge um mein Volk

Je älter man wird, desto mehr schmerzt einem das Herz um das Schicksal deines Volkes, über die Erhaltung seiner Kultur, seiner Sprache, seiner Sitten und Gebräuche. In solcher Besorgtheit leben und wirken wohl viele Sowjetdeutsche, die in der ganzen weiten Sowjetunion zerstreut sind. Wir wohnen in Kriwoi Rog. Unsere Kinder erlernen ihre Muttersprache in den Schulen als Fremdsprache und können daher nur mit Mühe deutsch lesen und schreiben. Vom fließenden Sprechen ist gar keine Rede, denn Deutsch findet nirgends Anwendung. So schwindet allmählich unsere Muttersprache.

Ich meine, daß es aus dieser Lage nur einen einzigen Ausweg gibt, und zwar, so schnell wie möglich unsere staatliche Selbständigkeit, unsere Autonomie wiederherzustellen. Nur so können alle unsere Probleme auf einmal gelöst werden. Dann werden ja deutsche Schulen, Theater, Kinos, Bibliotheken, Klubs, Fernsehstudios usw. eröffnet. Nur so können unsere Kultur, unsere Sprache ihre Wiedergeburt erleben und fortbestehen. Alles andere sind nur halbe Maßnahmen, die keinen Erfolg bringen können.

Nein, ich bin nicht gegen Zweisprachigkeit, aber ich bin für eine solche Zweisprachigkeit, bei der das Erlernen und die Pflege der jeweiligen Muttersprache den Vorrang haben. Was bei uns gerade umgekehrt ist.

Ich hoffe, daß das bevorstehende Plenum über nationale Fragen unseren Problemen — wie auch vieler anderer Völkerschaften — auf den Grund gehen und die weitere Entwicklung der Sowjetdeutschen nach Leninschen Prinzipien der Nationalitätenpolitik entscheiden wird.

Friedrich WEIBERT

Kriwoi Rog

Der Leser greift zur Feder

Die Wahrheit muß aufs Tapet

Was mich bewegt

Heute habe ich vor, meine Meinung zu einem für uns Sowjetdeutschen sehr aktuelles Problem zu äußern.

Es versteht sich, daß ich alles, was in letzter Zeit zur Frage der Wiederherstellung der Autonomen Republik der Wolgadeutschen gedruckt wurde, gelesen habe. Muß sagen, daß diese Materialien unter unseren Menschen an allen Straßenecken, wo Deutsch gesprochen wird, sowie in allen Briefen, die unsere Landsleute einander als zuverlässige Bindemittel zuschicken, besprochen und behandelt werden.

Man soll und muß diese Menschen verstehen: Schon allzu lange währt diese himmelschreiende Ungerechtigkeit, die wir stillschweigend und gekränkt schon fast ein halbes Jahrhundert in unseren betrübten Herzen tragen. Jetzt, da endlich soziale Gerechtigkeit, Offenheit und sozialistische Demokratie wie frische Luft in unser Leben tritt, erstarkt auch das nationale Bewußtsein unserer Landsleute. Es ist durchaus verständlich, daß in letzter Zeit auch unsere deutschen Zeitungen viel eifriger gelesen werden als früher, denn solche Beiträge, wie die von Richard Hartmann, Rubin Deitner, Viktor Heinz, Herold Belger, Woldemar Weber, Johann Kronewald, Robert Weber usw. sind sehr aufschlußreich, sind sie doch geradezu aus dem Munde unser aller gesprochen.

Und dennoch quält uns dabei ein vermaledeiter Punkt. Wenn ich da sage „uns", so meine ich wenigstens die Leute, mit welchen ich alltäglich verkehre, aber auch die, mit denen ich in brieflicher Verbindung stehe. Und dieser „Punkt" besteht in folgendem: Obgleich alles, was in unseren nationalen Zeitungen zu unserem sowjetdeutschen Problem gedruckt wurde, wie gesagt, eifrigst behandelt und erörtert wird, so ist dies, wie wir wissen, aber dennoch für unseren Leser — ich meine den bejahrten, beileibe nichts Neues, da doch jeder von ihnen an eigener Haut erfahren hat, was Aussiedlung, Trudarmee, „Nachkriegsverbannung", Spezkommandantur bedeutet. Bis vor unlängst durfte darüber nichts geschrieben werden. Jetzt können wir darüber endlich auch in unserer eigenen Muttersprache in unseren Zeitungen lesen. Das ist selbstverständlich sehr wichtig und bedeutet einen Schritt vorwärts. Leider aber erfahren darüber nur wir. Nicht von ungefähr kann man hier und da hören: „Iwer des wußte mr aach so, s mißte ewer aach anre lese derwe..."

Stellen wir uns mal vor, die obengenannten Materialien, erschienen auch in russischen Zentralausgaben und sämtliche Leser unseres Landes würden alles über unsere Anliegen, unsere Gefühle und Hoffnungen sozusagen aus angesehenster Quelle erfahren. Erst dann würden wir Genugtuung empfinden und auch zuversichtlichere Hoffnung auf unsere Zukunft hegen können. Heute ist die Sachlage aber leider so, daß der breite sowjetische Leserkreis von unserem Schicksal in den letzten fünfzig Jahren nur eine dunkle Vorstellung haben, denn die Sowjetpresse war in den letzten Jahren bemüht, unsere Probleme totzuschweigen, so zu tun, als ob die zwei Millionen Sowjetdeutsche gar nicht da wären. Auch diejenigen Presseorgane, die sich an uns „erinnern", verdrehen die Wahrheit und fahren fort, unser Völkchen zu verleumden. Es seien da nur die Kusbass-Zeitung und der „Federfuchser" Rudin erwähnt. Auch müssen wir immer wieder darauf hinweisen, daß sogar der Erlaß vom 29. August 1964 bisher immer noch für Millionen Sowjetmenschen unbekannt bleibt.

Zwei meine hiesigen Bekannten und ich wandten uns im Mai d. J. an die „Literaturnaja gaseta", wobei wir vorschlugen, den 225. Jahrestag des Erscheinens des Ukas Katharinas II. über die Einladung von Ausländern nach Rußland, zum Vorwand zu nehmen, um geschichtliches Material über uns zu bringen und auf diese Art uns endlich mal von dem über uns hängenden Tabu zu befreien. Leider haben wir aber bei unseren Bemühungen ins Leere gegriffen, auch diese Genossen schweigen sich bisher noch aus — ein längst bekannter Handgriff. Es ging wohl auch anderen einfachen Sterbenden schon so wie uns, da sogar, laut J. Kronewald, die „Prawda" unseren eigentlichen Namen „vergessen" hat und das Kind mit einem ganz verdrehten Namen nannte.

Worin besteht nun des langen Schreibens kurzer Sinn? Wäre es nicht an der Zeit, über uns Sowjetdeutschen auch in der zentralen Presse die ganze Wahrheit zu schreiben und dadurch den schwarzen Vorhang zu beseitigen, der uns schon fast ein halbes Jahrhundert von allen anderen Völkern unseres Landes versteckt hält?

Wunderbar: man unterhält normale menschliche Beziehungen mit der BRD, geschweige denn mit den Brüdern aus der DDR. Gegenüber den eigenen Sowjetdeutschen aber, die doch, wie wir alle tief überzeugt sind, an allem, was das Schicksal unseres ganzen Sowjetvolkes betrifft, schon immer aktiv und aufopferungsvoll Anteil genommen haben, kann man sich aber gar nicht mal entscheiden, Gerechtigkeit walten zu lassen.

Ich wollte da wahrhaftig nicht aufdringlich sein. Meine Landsleute sagten aber: „In de Nout frißt de Deiwel Micke." So geht's auch unsereinem, sucht man doch immer und möchte, daß mal auch unsere nationalen Probleme gelöst werden. Daran mitzuhelfen, ist doch unser aller Pflicht, meine ich.

Jakob SCHMAL

Lang gelebt—viel erlebt

Mein Heimatdorf

Es wird nicht von ungefähr behauptet: Um das Gute richtig zu schätzen, muß man auch Unbilden des Lebens kennengelernt haben. Als Siebzigerin habe ich ein langes Leben hinter mir. Doch erst jetzt, an meinem Lebensabend, entschloß ich mich, einen Brief an die Zeitung zu schreiben. Ich will von unserem Dorf Majorowka, von den Schwierigkeiten, die ich erleben mußte, und von unserem heutigen glücklichen Leben berichten.

Unser Dorf ist vor rund 90 Jahren entstanden. 150 Familien waren aus dem Wolgagebiet in die unbewohnten Steppen an der Nura übergesiedelt. Es war kein leichter Weg gewesen — mit der Eisenbahn bis Petropawlowsk, mit Fuhrwerken und zu Fuß bis Akmolinsk, und dann ging es noch ein gutes Stück weiter in die Steppe hinein. Nach ihrer Ankunft hier begannen sich die Leute Lehmkaten zu bauen, die bis zu den winzigen Fensterchen in den Boden hineingewachsen waren. Nicht ohne Stolz will ich bemerken, daß das Dorf seinen Namen nach dem Familiennamen meines Großvaters Major erhielt, der in dem Ort, aus dem die Übersiedler kamen, Dorfältester gewesen war.

Viel Arbeit mußten meine Dorfgenossen in jenen Jahren bewältigen. Sie pflügten den Acker und sorgten für ein Dach über dem Kopf. Das Leben hatte gerade, einen normalen Lauf angenommen, als der erste Weltkrieg ausbrach. Die Männer, gingen an die Front, und das Dorf verwaiste. Viele mußten ihr Leben opfern, manche kehrten erst nach der Oktoberrevolution wieder zurück.

Und wieder zogen sich Tage dahin, bis an den Rand mit Arbeit angefüllt. Überhaupt möchte ich hervorheben, daß unsere Leute die Arbeit gewohnt sind und sie auch gern verrichten. Die Aufgabe konnte so kompliziert sein, wie sie wollte, — sie wurde erfüllt, um nur nicht Hunger leiden zu brauchen.

1929 hatte man im Dorfe ein landwirtschaftliches Artel gebildet, auf dessen Grundlage später der Kolchos entstand. Ich sage es offen — es war eine schwere Zeit für die Bauern. Niemand hatte eine Vorstellung davon, wie eine vergesellschaftete Wirtschaft geführt werden sollte. Gebildete Menschen gab es im Dorfe nicht. Was alle konnten, war — fleißig zu arbeiten. Doch bei der neuen Gesellschaftsordnung war das für einen Bauern schon zu wenig. Allmählich kam aber alles in den richtigen Gang. Das Dorf erhielt Traktoren und andere Technik.

Die Menschen hatten noch nicht wieder frei aufgeatmet, als das Jahr 1938 in das Land zog. 30 Personen wurden aus unserem kleinen Dörfchen geholt, und niemand wußte, wofür, wohin und auf welche Frist...

Bald darauf kam ein noch größeres und schrecklicheres Unglück hinzu. Das Jahr 1941 fegte Majorowka fast leer: Alle Männer und Frauen wurden in die Arbeitsarmee eingezogen. Es durften nur die Mütter zurückbleiben, die Kinder im Alter unter drei Jahren hatten. Auf den Schultern der zurückgebliebenen Frauen und Kinder lasteten sämtliche Wirtschaftssorgen. Schauderhafte Erlebnisse! Wenn man der heutigen Jugend davon erzählt, so wollen es die einen überhaupt nicht glauben, andere wollen und können kein Verständnis dafür haben. Ist ja auch nicht zu verwundern: Es war ja eine ganz andere Lebensweise. Bis zu modischer Kleidung reichten unsere Gedanken nicht einmal hin, es galt nur ein — zu überleben, nicht zu verhungern. Heute kommen solche Fragen nicht einmal auf.

Aber die Zeit, die Zeit... Sie eilt unaufhaltsam voran. Es gab die schweren Nachkriegsjahre... Es kam das Jahr 1961, als unser Kolchos mit dem neuen Sowchos „Uroshainy" vereint wurde. Ich sah, wie die Dorfbewohner fröhlicher wurden, wie die Last des Durchlebten allmählich nachließ, und die Jugend durch ihre schöne Kleidung auffiel. Bald flitzten Personenkraftwagen durchs Heimatdorf, und in den Häusern flammten die Bildschirme des kleinen „Familienkinos" auf.

Na und heute? Unser Sowchos ist einer der besten im Rayon Nura, unser Kollektiv erfüllt beständig seine Planaufgaben. Ehrerbietig ist das Verhalten gegenüber den Rentnern. An Feiertagen erhalten wir Gratulationen und auch Geschenke. Natürlich freuen sich unsere alten Herzen darüber, daß die heutige Sowchosleitung diejenigen nicht vergißt, die in der schweren Zeit die Kollektivwirtschaft aufrechterhielten. Deshalb möchte ich die Namen derer nennen, die gegenwärtig die Verantwortung für das Schicksal des Kollektivs tragen. Es sind die Sekretärin des Parteikomitees Elvira Buxbaum, der Sowchosdirektor Alexander Primenko und der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees David Köln.

Wir alten Leute haben nur den einen sehnlichsten Wunsch: Daß der Frieden auf der Erde erhalten bleibt. Unsere Kinder aber werden noch besser leben. Im Lande vollzieht sich die Umgestaltung, die das Leben der Menschen noch glücklicher machen wird. Doch dafür muß viel und ehrlich gearbeitet werden. Arbeit und nochmals Arbeit führt zum Wohlstand. Für mich, für meine Generation sind das nicht einfach Worte. Das sind Erfahrungen — mal bittere und mal auch freudige.

Emma BELSCH,
Rentnerin

Gebiet Karaganda

Elsa Rusch ist Brigadiergehilfin im Sowchos „Saretschny", Gebiet Zelinograd. Die gesellschaftliche Arbeit nimmt bei ihr viel Zeit in Anspruch und zwar meist nach Feierabend: Sie ist Deputierte des Dorfsowjets. Sie zieht es vor, mit den Wählern nicht im Büro zusammenzutreffen, sondern besucht sie meist zu Hause oder am Arbeitsplatz. Alle Probleme ihrer Wähler nimmt sie wie ihre eigenen zu Herzen.

Im Bild: Elsa Rusch unterhält sich mit der Rentnerin R. Renner

Foto: Woldemar Kirsch

Man kann ihn verstehen

Mit großem Interesse las ich in der Wochenschrift „Nedelja" (Nr. 23) die Erzählung „Der Sieg gab ihm seinen Namen wieder." Meines Erachtens kann man den Helden dieser Erzählung verstehen.

Diese Aufzeichnung bekräftigt erneut die Sinnlosigkeit des Befehls von Stalin, in den ersten Monaten des Krieges alle sowjetdeutschen Rotarmisten und Kommandeure der Roten Armee aus den kämpfenden Truppen abzuziehen und in die Arbeitsarmee zu schicken. Es waren ihrer Tausende, die bereit waren, mit der Waffe in der Hand gegen die faschistischen Eindringlinge zu kämpfen.

Von solch einer Bereitschaft zeugen zahlreiche Beispiele des heldenhaften Handelns der Sowjetdeutschen an der Front, die noch ihrer Stunde und ihrer Beschreibung harren.

Wie viele Sowjetdeutsche, die seinerzeit ihren Wehrdienst in der Roten Armee abgeleistet hatten, die im Geiste des sowjetischen Patriotismus erzogen und bereit waren, an der Front zu kämpfen, waren gezwungen, in den Arbeitsarmeelagern, von Soldaten bewacht, hinter Stacheldraht zu leben und zu arbeiten.

Damit wurde uns in den Kriegsjahren eine himmelschreiende Ungerechtigkeit angetan. Doch ich persönlich mußte die Ungerechtigkeit schon viel früher erleben. In einem Sonderaufgebot des ZK des Komsomol wurde im Jahre 1935 eine Komsomolzengruppe aus der ASSR der Wolgadeutschen (darunter auch ich) auf die Fliegertechnische Offiziersschule in Wosk geschickt. Im Laufe von drei Jahren erlernten wir die neue Flugzeugtechnik und bemühten uns sehr um unsere körperliche Ertüchtigung. Unsere Erfolge in der politischen und Gefechtsausbildung wurden wiederholt hervorgehoben und gewürdigt.

Trotzdem war es uns nicht beschieden, Fliegeroffiziere zu werden. Kurz vor den Abgangsprüfungen im Herbst 1938 wurden wir, die deutschen Offiziersschüler Faller, Lieder, Berschauer, Janzen, Schneider, Reichert und Eurich, auf Anordnung des Befehlshabers der Luftstreitkräfte der Roten Armee Alksnis aus der Fliegertechnischen Offiziersschule relegiert und in die Reserve versetzt. Aus der Offiziersschule wurden auch die Griechen, Bulgaren, Finnen und Polen entfernt. Erläutert wurde uns nichts — ganz im Geiste jener Zeit.

Bereits damals begriff ich, daß man schuldlos schuldig sein kann. An diesem Schicksalsschlag hatte ich schwer zu tragen. Ich habe ihn kaum verschmerzen können.

Eduard EURICH,
Personalrentner, Mitglied der KPdSU seit 1940

Für das Glück in der Familie

Alexey REMBES „Der langweilige Ehemann" („Fr", Nr. 88)

Meinung

Liebe und glückliches Familienleben sind feine und zugleich komplizierte Sachen.

Nur kurze Zeit in Liebe und Eintracht nach der Hochzeit und schon so ein Dasein. Das ist zu bedauern! Wir wissen leider nicht genau, was bei dieser jungen Familie eigentlich der Grund zur gegenseitigen Abkühlung war, aber wenn zwei junge Menschen heiraten und dabei schon materiell auf den Füßen stehen, und noch dazu eine unbeschäftigte Mutter im Hause haben, die das einzige Kind betreut — da haben ja Mann und Frau so gut wie keine Sorgen. Vielleicht liegt gerade da der Hund begraben? Erst jetzt erinnert sich Emma an die stille Liebe und die harmlosen Begegnungen aus der ledigen Zeit. Gerade damals hätten die beiden „Liebenden" mehr über ihre gegenseitige Übereinstimmung und über ihr zukünftiges Zusammenleben nachdenken müssen.

Johann SÄNGER

Ihr seid auf dem richtigen Weg

Briefe aus der DDR

Ab und zu bekomme ich an unserem Zeitungskiosk Eure Zeitung. Dadurch sind mir eine Reihe von Gegenwartsproblemen bekannt. Besonderes Interesse erweckte bei mir die Rubrik „Sowjetdeutsche: Blick in die Geschichte". Ich hoffe, daß ich auch die weiteren Zeitungen bekommen werde, in denen die angekündigten Fortsetzungsartikel erscheinen.

Die gesamte Lage der Sowjetdeutschen ist bei uns in der DDR kaum bekannt. Diesbezügliche Fragen kann kaum jemand bei uns beantworten. Der in der Nummer 116/88 von Rubin Deitner verfaßte Artikel „Die Geschichte beginnt heute" hat bei mir einiges Nachdenken ausgelöst. Ich glaube, sein Gedanke von einer Autonomie ist gar nicht so schlecht. Auf Lenins persönliche Initiative wurde ja bekanntlich die Autonomie der Wolgadeutschen gefördert und als Beispiel hingestellt.

Schlecht wäre es aber, wenn sich der Autor des genannten Beitrages die Ideen und andere Hilfe aus dem anderen deutschen Staat holen würde. Dort wird ja über die Sowjetdeutschen aus anderen Gründen so viel in den Massenmedien verbreitet und vor allem „freischaffend" erfunden und erdichtet.

Ich glaube, die Probleme der Sowjetdeutschen lassen sich nur mit dem frischen Wind der Perestroika lösen. Unsere ideologischen Gegner sehen in den Problemen der Sowjetdeutschen, so meine ich, eine Möglichkeit, ihr Gedankengut unterzubringen. Ideologien führen, aber nie den Klassenkampf vergessen.

Die schöpferische Weiterentwicklung der grundlegenden Ideen des Marxismus-Leninismus sind, so meine ich, der Garant für weitere Erfolge beim Voranschreiten der gesellschaftlichen Entwicklung. Wir haben bei uns in der DDR diesen Kurs besonders zielgerichtet seit dem VIII. Parteitag der SED durchgeführt und spüren täglich die errungenen Erfolge.

Auch bei Euch gibt es seit der Übernahme der Funktion des Generalsekretärs durch M. S. Gorbatschow sichtbare Erfolge. Die stellen sich aber nicht sofort ein. Bin überzeugt, daß Ihr auf dem richtigen Wege seid. Viel Erfolg dabei.

Hans-Joachim ZIMMERMANN
Querfurt
DDR

Nachstehend bieten wir unseren Lesern einen Beitrag, den uns Heinz Rangnow aus der BRD zukommen ließ. Herr Rangnow ist in letzter Zeit interessierter Leser unserer Zeitung und schickte uns den Zeitungsausschnitt in der Hoffnung, er werde auch für die „Freundschaft"-Leser in der UdSSR von Interesse sein. Der Bericht, verfaßt von Volker Dieckmann, stand in der Zeitschrift „Nordbayerische Nachrichten" Nr. 112. Die Redaktion bedankt sich bestens bei Herrn Rangnow für die freundliche Zusendung und bringt den Beitrag in leicht gekürzter Form.

Sie bleiben dort fremd

Die Hoffnungen von Aussiedlern entpuppen sich häufig als Illusion. Im Land ihrer Träume und Hoffnungen — in diesem Fall in der Bundesrepublik — fällt es ihnen allen Integrationsbemühungen zum Trotz äußerst schwer, Fuß zu fassen, werden sie in der Regel kaum heimisch. Was bei Zufluchtsuchenden aus der Dritten Welt noch einleuchten mag, muß aber bei jenen, die als Deutsche oder Deutschstämmige in das Land ihrer Vorfahren kommen, zu denken geben, bleiben sie doch vielfach Fremde.

„Ich freue mich über jeden, der kommt', hatte Kanzler Kohl einst nach der Bonner Wende den ‚Landsleuten drüben' Hoffnung gemacht. Und er meinte ganz sicher nicht nur jene am anderen Ufer der Elbe, sondern auch die jenseits von Oder und Neiße.

Doch wenn auch die Zahl der deutschstämmigen Aussiedler aus Osteuropa nicht nur beim Kanzler Freude hervorruft — ganz im Gegensatz übrigens zum Anstieg bei den Asylbewerbern —, so grenzt solche Euphorie doch immer mehr an Heuchelei. Denn wer die Schicksale derjenigen hierzulande verfolgt, die bei uns ihr Glück suchen, kann sich einfach nicht so recht mitfreuen. Entpuppt sich das Glück doch häufig genug als „Un-Glück".

Denn was erwartet Aus-oder Übersiedler in der Heimat ihrer Väter? Gewiß, ein Paß ist schnell ausgestellt, ein paar Mark als Willkommensgruß sind schnell verteilt. Was aber kommt dann? Die „große Freiheit" etwa, die sich so viele erhoffen und die ihnen ja immer noch verheißen wird?

Die „große Freiheit" bedeutet zunächst wohl einen Aufenthalt in einem Lager oder Übergangsheim. Der kann aufgrund der Enge und Länge ebenso problematisch sein wie die anschließende Suche nach Wohnung und Arbeit. Und was bedeutet denn alle gewonnene Freiheit schon, wenn ich sie nicht recht benutzen kann, etwa, weil ich die Sprache der Menschen in meiner neuen Heimat nicht beherrsche, mich mit ihren Sitten und Gebräuchen nicht auskenne, ganz zu schweigen davon, daß mit das wirtschaftliche wie politische System fremd ist?

Mit dessen internen Zwängen kommt der „Heimkehrer" aber oft sehr rasch und häufig auf brutale Weise in Berührung, dann nämlich, wenn hier geborene Nutznießer dieser freiheitlichsten Gesellschaft auf deutschem Boden dem Zugereisten klarmachen, daß er nicht nur aus arbeitsmarktpolitischen Gründen keineswegs so willkommen ist, wie es ihm Politiker in Sonntags- und Begrüßungsreden vorgegaukelt haben. Da platzt dann schnell mancher Traum wie eine Seifenblase, manche Hoffnungen stellt sich als Illusion heraus. Vom Aussiedler jedenfalls zum Ausländer ist es nur ein winziger Schritt.

Was also ist zu tun? Da es in diesem Bereich sowenig Patentrezepte gibt wie in anderen, ist vor allem eines geboten: Ehrlichkeit gegenüber jenen, die kommen wollen, aber auch gegenüber uns selbst...

Aus aller Welt

PANORAMA

In den Bruderländern

Doppeltes Jubiläum

BUKARREST. Das Kollektiv der Schiffswerft in der rumänischen Stadt Braila hat neulich ein doppeltes Jubiläum gefeiert: den Stapellauf des 100. Schiffes und den 15. Gründungstag der Werft. Sie spezialisiert sich hauptsächlich auf den Bau von Schiffen für die Handels- und die Fischfangflotte der Republik, darunter von modernen Trockenfrachtern mit 4 000 bis 7 000 Tonnen Fassungsvermögen, von Supertrawlern vom Typ „Atlantik" und von leistungsstarken Schleppern.

Die Weiterentwicklung des Schiffbaus in der SRR erfolgt auf der Grundlage langfristiger sowjetischer Aufträge sowie der Spezialisierung und weitreichenden Kooperation der Produktion mit anderen Bruderländern. So sind 50 Prozent aller in der Werft Drobeta-Turnu-Severin gebauten Schiffe für die UdSSR bestimmt, die Werft Oltenita hat gemäß sowjetischen Aufträgen mehr als 400 Schiffe gebaut. Die Industriebetriebe der Sowjetunion ihrerseits liefern an Rumänien Schiffsmotoren, Navigationsgeräte und elektrotechnische Ausrüstungen.

Bereits Tradition

PRAG. Die von den Wässern der Vltava umspülte Strselec-Insel in Prag wurde zum Ort einer bunten und farbenprächtigen Veranstaltung: Unter den Kronen jahrhundertalter Bäume fand hier vor dem Hintergrund der Aquarellfrische des Flusses das traditionelle Theaterfest des scheidenden Sommers statt. In einem bunten Zelt boten die Theaterkollektive ihre Kunst. Die jungen Zuschauer wurden von den Darbietungen des Puppentheaters in die Welt von Märchen und Abenteuern eingeführt. Zahlreiche Attraktione hießen ihre Besucher willkommen; es erklang Musik und Lieder. Fesselnd waren auch die Darbietungen der Schauspieler des Pantomimetheaters aus Japan. Die Handelsbuden mit ihren Souveniers, Erzeugnissen der Volkskünstler und duftenden Kuchen sorgten ebenfalls für gute Stimmung.

Chinas Sorgen

PEKING. Laut Angaben der Staatlichen Verwaltung für Statistik der VR China hat sich hier die Zahl verlustbringender Betriebe gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres um 17 Prozent vergrößert und beläuft sich zur Zeit auf 6 364. Die finanziellen Verluste des Staates haben um 27 Prozent zugenommen und 3,64 Milliarden Yuan erreicht.

Die statistischen Daten zeugen davon, daß es in den Regionen Zentral- und Westchinas doppelt soviel verlustbringende Betriebe gibt als in den ökonomisch besser entwickelten Ostgebieten des Landes. Besonders zahlreich sind sie in den Zweigen der Steinkohlen, der Chemie-, der Erdöl-, der Lebensmittel- und der Baustoffindustrie.

Einige chinesische Wissenschaftler sind der Ansicht, meldet „Gongren Ribao", daß der Hauptgrund für die Vergrößerung der Zahl verlustbringender Betriebe, der allgemeine Nachlaß des Entwicklungstempos, die überholten Formen und Methoden der Leitung und Wirtschaftsführung sowie der technische Rückstand seien. Gegenwärtig wird ein Programm praktischer Maßnahmen erörtert, unter denen die Zeitung die Umstellung eines Teils der Industriebetriebe und Fabriken auf die Produktion anderer Erzeugnisse, die Versteigerung von Mittel- und Kleinbetrieben, ihre Vereinigung mit großen und wirtschaftlich starken Kompanien und Betrieben nennt.

Neues Rubik-Spiel

BUDAPEST. Eine neue Möglichkeit, zum „Kopfzerbrechen" bietet den Liebhabern logischer Spiele die nächste Erfindung des ungarischen Ingenieurs Ernö Rubik — „Die Zauberuhr". Rubiks Name ist vor zehn Jahren weltbekannt geworden, als der Rubik-Würfel aufgekommen ist. Seitdem hat Ernö Rubik schon mehrere Dutzend ähnlicher logischer Spiele erfunden, die heute sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen beliebt sind.

Das Wesen der neuen Erfindung des ungarischen Ingenieurs besteht darin, daß der Spielende auf jedem der sich selbständig drehenden neun Zifferblätter auf den Flächen eines zweiseitigen Diskus die Uhrzeiger auf zwölf stellen muß. Diese auf den ersten Blick einfache Aufgabe ist wegen der besonderen Konstruktion des Spielzeugs nicht leicht zu erfüllen.

Nochtener Kumpel reparieren Förderbrücke

BERLIN. Im Tagebau des Braunkohlenwerks „Glückauf" Knappenrode begannen die etwa 1 000 Bergleute und Anlagebauer mit der Generalreparatur der Abraumförderbrücke.

Mit einem Planplus von einer Million Kubikmeter Abraum haben Kumpel dieser Lausitzer Förderstätte die Grundlage geschaffen, während der 18tägigen Instandsetzung des Großgeräteverbandes das Kraftwerk Boxberg, das Gaskombinat „Fritz Selbmann" Schwarze Pumpe und andere Verbraucher uneingeschränkt mit Brennstoff zu beliefern. Der in der Grube freigelegte Bestand an Braunkohle reicht für mindestens eine Monatsförderung.

Zu den größten „Bröcken" der Generalreparatur gehört der Wechsel eines rund 100 Tonnen schweren Eimerkettenantriebs an einem der drei mit der Brücke gekoppelten Bagger.

Konzentrierter Einsatz von Krantechnik aus mehreren Werken des Braunkohlenkombinats Senftenberg sowie die Anwendung von Besttechnologien ermöglichen eine hohe Effektivität der Instandhaltungsarbeiten.

Palästina: Verbrechen dauern fort

Im September 1982 erfuhr die ganze Welt vom Verbrechen, das die finsteren Nazizeiten in Erinnerung wachrief. Die Presse des Planeten berichtete über den kaltblütigen Mord von Kindern, Frauen und Greisen — den Einwohnern von Sabra und Schatila — durch die Israelis.

Die bis an die Zähne bewaffneten Interventen umzingelten die Lager, riegelten alle Zufahrten ab und richteten ein Gemetzel an... Die Henker erschossen unbewaffnete Menschen, erstachen ihre Opfer mit Messern, folterten und quälten sie, ohne jemanden zu verschonen. In diesem Blutbad fanden mehrere Tausende palästinensischer Flüchtlinge Libanesen den Tod.

Dieses schauderhafte Verbrechen hat den ganz eindeutigen Namen Genozid und steht in einer Reihe mit den nichtvernarbten Wunden im Gedächtnis der Menschheit wie Chatyn, Oradur, Lidice, Babi Jar und Songmi.

Die seither vergangenen Jahre zeugen davon, daß Israel seine Politik nicht verändert hat. Die Zionisten treiben auf den besetzten Territorien nach wie vor ihr Unwesen gegen die Araber.

Heute sind die Maschinenpistolen der israelischen Soldaten auf die sich vor Angst zusammengekauerten palästinensischen Kinder gerichtet. Wie viele von ihnen finden durch die Okkupanten den Tod. Morde, Blut, die Angst der Kinder und der Haß der Erwachsenen gegen den Feind bilden einen festen Knäuel von Leiden. So sieht die tägliche Wirklichkeit aus. Jedoch der fortdauernde Aufstand der Palästinenser gegen die Eindringlinge zeugt davon, daß keinerlei Strafmaßnahmen das Feuer des leidgeprüften Volkes für das Recht erlöschen kann, auf seinem Grund und Boden zu leben.

Foto: TASS

Zur Kampagne gegen die CSSR im Westen

In diesem Jahr hat die Pressekampagne früher als gewöhnlich damit begonnen, die „propagandistische Ernte" der tschechoslowakischen Ereignisse von 1968 einzubringen. Bereits eine ganze Woche lang erinnern die Zeitungen und Nachrichtenagenturen mit furchterregenden Termini wie „Invation", „Okkupation" und „Niederschlagung" die Leser aufdringlich an die Besetzung des Territoriums der CSSR durch Truppen von fünf verbündeten sozialistischen Ländern. Während der beiden zurückliegenden Jahrzehnte gedachte die westliche Propaganda pünktlich dieses Datums mit einem Wust stereotyper Beschuldigungen an die Adresse der UdSSR und der tschechoslowakischen Führung.

Man könnte ja auch der gegenwärtigen propagandistischen „Jubiläums" — Kampagne des Westens einfach keine Aufmerksamkeit schenken, gäbe es nicht die unerbetenen Versuche, die sowjetische Umgestaltung, bildlich gesprochen auf „Demokratie" zu examinieren. Diese sollen letztlich Mißtrauen säen, nicht nur gegenüber der Politik der UdSSR und der Tschechoslowakei, sondern auch gegenüber dem gesamten Prozeß positiver Veränderungen in der Welt. In ihren Reportagen und Interviews fordern westliche Journalisten und ehemalige Leute des „Prager Frühlings" von der sowjetischen Führung nicht mehr und nicht weniger, als die Bewertung der internationalistischen Hilfe für die Tschechoslowakei im Jahre 1968 „Im Geiste der Demokratisierung und Offenheit" zu revidieren. Von der tschechoslowakischen hingegen verlangt man außerdem, daß den opositionellen Gruppen Bewegungsfreiheit zugestanden wird. Und so ganz beiläufig zieht man folgenden Schluß: Falls die UdSSR ihre Aktionen von 1968 nicht revidiert, bedeutet dies, daß sie nach wie vor eine potentielle Gefahr für Europa darstellt. Und wenn sich die tschechoslowakische Führung weigert, die Opposition zu legalisieren, so bedeutet dies ebenso, daß das in der CSSR laufende Programm sozialökonomischer Umgestaltungen, gelinde gesagt, „undemokratisch" ist.

Es stimmt — die Autoren derartiger Verallgemeinerungen machen sich keine Mühe, das Wichtigste zu beweisen, ob nämlich der „Prager Frühling" tatsächlich ein Musterbeispiel für einen demokratischen Prozeß, nicht aber für eine koordinierte Aktion antisozialistischer Kräfte im Lande und westlicher subversiver Zentren war. Dazu wurde vieles gesagt, geschrieben und publiziert. Und allen vernünftig denkenden Menschen ist klar, daß es Johnson, Kiesinger und anderer führenden Repräsentanten des Westens jener Zeit nicht um die Verbesserung und Liberalisierung des tschechoslowakischen Sozialismus ging. Die CSSR aus der sozialistischen Gemeinschaft herauszulösen und das Kräfteverhältnis in Europa zum eigenen Vorteil zu verändern — dies waren die wirklichen Absichten des Westens.

Zur Zeit revidieren wir vieles in der Geschichte und bewerten es neu. Eine gebührende Wertung erfahren die Tragödien und Fehler der Stagnation, gerade das, was eine Periode des Personenkults und der Vorwärtsbewegung behinderte und das Leninsche Antlitz des Sozialismus entstellte. Doch wir setzen die Bedeutung jener tiefgreifenden Veränderungen bei uns im Lande und in der internationalen Arena, die die neue Gesellschaftsordnung, die aufopferungsvolle Arbeit, der Freiheitskampf der Völker und der Aufbau eines neuen Lebens mit sich brachten, keineswegs herab. Den sowjetischen Menschen ist der tschechoslowakische siegreiche Februar des Jahres 1948, als sich das Volk dieses Landes für den Sozialismus, das Bündnis und die Freundschaft mit der UdSSR entschied, nach wie vor teuer. Konnten die Freunde und Verbündeten der sozialistischen Tschechoslowakei etwa gleichgültig bleiben, als die antisozialistischen Kräfte unter Ausnutzung der politischen Verantwortungslosigkeit und des Opportunismus eines Teils der damaligen KPTsch-Führung 1968 immer mehr Positionen in der Gesellschaft eroberten, ihren „Antifebruar" durchführen und die CSSR aus der sozialistischen Gemeinschaft herausreißen wollten?

In den jüngsten Erklärungen und Interviews ehemaliger führender Kräfte des „Prager Frühlings" wird viel von den „1968 zunichte gemachten Möglichkeiten" für die demokratische Entwicklung und den wirtschaftlichen Aufschwung der Tschechoslowakei gesprochen. Es kommen jedoch große Zweifel an den Vorzügen jener hypothetischen Demokratie auf, da bereits seit Frühjahr 1968 im Lande eine erbarmungslose Hetze gegen ehrliche Kommunisten begann, die es wagten, gegen die Aktionen der antisozialistischen Kräfte aufzutreten.

Heute löst das Volk des Bruderlandes, gestützt auf die Leistungen der vergangenen Jahre, die sich aus der Praxis ergebenden neuen Aufgaben der Umgestaltung der Wirtschaft und der gesellschaftlichen Beziehungen mit dem Ziel, die Demokratie zu erweitern und das gesamte Potential des Sozialismus zu mobilisieren. Nicht nur Freunde und Verbündete der CSSR, sondern auch alle Länder des europäischen Kontinents sind an einer blühenden und stabilen Tschechoslowakei interessiert, die gastfreundlich ihre ausländische Wahl des tschechoslowakischen Volkes ist durch die Geschichte geprüft, hat sich in seinen Taten und Vorhaben bewährt und ist von allen vernünftig denkenden Menschen in der Welt anerkannt worden. Besonders archaisch und vergeblich erscheinen daher heute die Versuche, sein Voranschreiten auf diesem Weg aufzuhalten. Sie waren früher nicht von Erfolg gekrönt, und jetzt sind sie einfach sinnlos.

Alexander KONDRASCHOW
TASS-Kommentator

Leipziger Herbstmesse 1988 für Handel und Dialog

Die traditionsreiche Leipziger Messe wird auch im Herbst 1988 ihren Ruf als Zentrum des Welthandels bestätigen. Für 6 000 Aussteller aus allen Wirtschaftsregionen sowie für Besucher aus rd. 100 Ländern wird sie optimale Möglichkeiten für internationalen Leistungsvergleich, wissenschaftlich-technischen Informationsaustausch, zur vorausschauenden Marktbearbeitung sowie vorteilhafte Geschäfte bieten. Unter dem Motto „Für weltoffenen Handel und technischen Fortschritt" fördert sie mit ihren spezifischen Mitteln Handel und Dialog im Interesse des Friedens. Das große Interesse der Handelswelt aus Ost und West an der diesjährigen Herbstmesse widerspiegelt sich in ausgebuchter Messefläche. Namhafte in- und ausländische Produzenten und Exporteure unterbreiten ihre Angebote an Investitions- und Konsumgütern sowie wissenschaftlich-technischen Leistungen.

Schaufenster der Leistungskraft der sozialistischen Länder

Industrie und Außenhandel des Gastgeberlandes warten in allen Branchen mit neu- und weiterentwickelten Exporterzeugnissen auf. Die 2 800 ausstellenden Kombinate, Export- und Außenhandelsbetriebe der DDR werden die größte Außenwirtschaftsveranstaltung des Landes effektiv nutzen.

Die einschlägigen Außenhandelsunternehmen aller RGW-Mitgliedsländer haben attraktive Expositionen angekündigt.

Der größte Außenwirtschaftspartner der DDR, die UdSSR, gestaltet eine große Kollektivausstellung, die von der Handels- und Industriekammer organisiert wird und an der sich Industrieministerien, Produktionsvereinigungen, Außenhandelsorganisationen und weitere Institutionen beteiligen, darunter zahlreiche Neuaussteller. Eine Sonderausstellung gestaltet die Moldauische SSR.

Die tschechoslowakische Exportwirtschaft wird von 25 Unternehmen repräsentiert, 40 polnische Aussteller, u. a. Chemadex, Warszawa, als Messeneuling, werden in nahezu allen Branchen in Leipzig vertreten sein. Gleichfalls 40 Unternehmen kommen aus Ungarn, wobei Schwerpunkte die Chemie, Chemieanlagen sowie Textilmaschinen bilden. Bulgarien wartet mit einem ausgewählten Technikangebot und einer erweiterten Konsumgüterofferte auf. Besondere Anziehungspunkte der rumänischen Ausstellung sind die Chemie- sowie Holzbearbeitungs- und Textilmaschinen. Zum jugoslawischen Messeangebot gehören repräsentative Stände für chemische Erzeugnisse und Straßenfahrzeuge. Kuba belegt neben einem Kollektivstand mehrere Branchenstände für Konsumgüter. Die Messegesellschaft der VR China gestaltet eine Kollektivausstellung. Ebenfalls mit Ausstellungen oder Verhandlungsbüros sind Vietnam, die Mongolische VR, Albanien und die Koreanische DVR präsent.

Langjährige und neue Aussteller aus Entwicklungsländern

Für Entwicklungsländer bietet die Leipziger Herbstmesse 1988 wiederum vielseitige Möglichkeiten, ihre Handelsbeziehungen, insbesondere zur DDR und den anderen RGW-Ländern, sowie weltweit Kontakte mit potentiellen Handelspartnern auszubauen. In diesem Herbst haben sich u. a. Aussteller aus Ägypten, Brasilien, Indien, Indonesien, Iran, Libanon und Syrien angemeldet.

Ägyptische Firmen offerieren Textilerzeugnisse. Neu ist ein ägyptischer Branchenstand für ätherische Öle im Messehaus Dresdner Hof. Repräsentativ ist die brasilianische Beteiligung. Am Gemeinschaftsstand Brasilianischer Kaffee-Exporteure im Petershof sind 13 Firmen vertreten.

Die indische Firma Delhi Surgical, die im Messehaus Bugra medizinische Instrumente zeigt, hat 25jähriges Messejubiläum. Zehn indische Aussteller, darunter vier Neuaussteller, offerieren Textilien und Bekleidung. Aus Indonesien wird eine offizielle Beteiligung, organisiert von der Nationalen Agentur für Exportentwicklung, erwartet.

Syrien hat eine Textilausstellung angekündigt.

Messebeteiligung aus kapitalistischen Ländern mit steigender Tendenz

Führende Konzerne und mittlere spezialisierte Unternehmen aus kapitalistischen Ländern Europas und aus Übersee verstärken wesentlich ihre Präsenz. Eine Vielzahl kapitalistischer Staaten richtet offizielle Informationsbüros von Handelsministerien oder Handelsförderungsinstitutionen ein, um die Ein- und Verkaufstätigkeit der Aussteller zu fördern.

Zahlreiche Gemeinschaftsausstellungen werden sich in das internationale Messebild in den Investitionsgüterbranchen einfügen. Insbesondere im Branchenkomplex Verarbeitungsmaschinen werden in dieser Form mittlere und kleinere Unternehmen günstige Geschäftsmöglichkeiten haben.

Unter den Organisatoren von Branchengemeinschfatsständen befinden sich der Verband der britischen Textilmaschinenhersteller (BTMA), die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Krefeld und die Handelskammer Hamburg mit Firmen, der Erzeugnisprogramm im Bereich Wasserwirtschaft und Umweltschutz angesiedelt ist.

Mit gemeinsamen Expositionen werden die Möbelindustrie Großbritanniens und die kanadische Provinz Quebec erwartet.

Speziell in der Branche Textilmaschinen, Schuhmaschinen zeichnet sich eine Rekordbeteiligung ab. Hier sind Neuanmeldungen von Vertretern führender Textil- und Schuhmaschinenproduzenten eingegangen, darunter aus Italien, Frankreich und Japan.

Angebotsvielfalt in 29 Messebranchen

Internationalität, Angebotsvielfalt und hoher Informationswert sind charakteristisch für die 29 Branchen der Leipziger Herbstmesse 1988. Leipzig als Mehrbranchenmesse bietet wiederum ausgezeichnete Bedingungen für einen umfassenden Überblick über interessante Neu- und Weiterentwicklungen in Technik- und Konsumgütersektoren.

Führende Unternehmen aus 21 Ländern und Berlin (West) beteiligen sich im Branchenkomplex Chemie. Unter ihnen befinden sich die fachspezifischen Außenhandelsunternehmen aller europäischen RGW-Länder wie z. B. Sojuschimexport aus der UdSSR, Chimimport aus Bulgarien, Chemapol aus der CSSR, Ciech aus Polen, Chimica Bukarest aus Rumänien und Chemolimpex aus Ungarn. Bekannte Messeteilnehmer aus Westeuropa und Übersee sind Ciba Geigy, Sandoz AG (Schweiz), Peja, AKZO (Niederlande), Dow Chemical, Union Carbide (USA), Shell, ICI (Großbritannien), BASF, Hoechst (BRD), Solvay, Anilac, Bechimex, Monsanto (Belgien). Zu den Messejubilaren gehören Solvay Co. (Belgien), Du Pont De Nemours (USA) und Beiersdorf (BRD), die seit 20 Jahren in Leipzig anwesend sind.

Leistungsstarke Nutzkraftwagen für die Erfüllung unterschiedlicher transporttechnologischer Anforderungen bilden wiederum das Kernstück der Expositionen renommierer Hersteller von Straßenfahrzeugen. Dominierend dabei ist das Programm des VEB IFA-Kombinat Nutzkraftwagen Ludwigsfelde, welches Nutzfahrzeugvarianten, Spezialfahrzeuge und -aufbauten sowie Anhänger umfaßt. Zum internationalen Angebot tragen u. a. das sowjetische Unternehmen Avtoexport mit KAMAS- und Sil-Fahrzeugen, Motokov aus der CSSR mit LIAS- und TATRA-Ausführungen, Pol-Mot aus Polen mit Jelcz-Lastkraftwagen, das ungarische Unternehmen Mogürt sowie Construimport aus Kuba bei.

Mit MAN, Volkswagen, BMW, Daimler-Benz, Ford, Fiat, Mazda, Peugeot, Steyr-Daimler-Puch, Volvo und Citroen werden führende Straßenfahrzeughersteller aus aller Welt vertreten sein.

Zum 10. Mal wird zur Leipziger Herbstmesse 1988 der zentrale Angebotsstand „Wissen, Technologien und Leistungen aus der DDR" in Messehalle 7 eingerichtet. Unter Federführung des zentralen Büros für internationalen Lizenzhandel wird ein breites Angebot an Lizenzen, Consulting-, Eingineering-, Ausbildungs- und anderen Leistungen unterbreitet. Experten stehen zur Beratung und Kontaktvermittlung zur Verfügung. Mit Hilfe von Computern können sich Aussteller und Besucher in kurzer Zeit über 3 000 angebotene technologische Lösungen der DDR-Industrie und wissenschaftlicher Einrichtungen informieren.

Von den 16 Messehäusern der Innenstadt, in denen ein umfangreiches und vielgefächertes Konsumgüterangebot aus etwa 50 Ländern vorgestellt wird, rückt diesmal die Untergrundmessehalle ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

Mit annähernd 1 000 Produzenten und Exporteuren aus 32 Ländern und Berlin (West) ist die Branche Textil und Bekleidung gleichfalls hervorragend besetzt.

Ein Treffpunkt der Finanzexperten wird die Messehalle 16 sein, wo der Großteil der anwesenden rund 50 internationalen Banken aus 15 Ländern Büros zur Beratung der Aussteller und Einkäufer einrichtet. Neben der Deutschen Außenhandelsbank AG der DDR sind hier renommierte Bankhäuser aus Westeuropa anwesend.

Gleichfalls präsent sind die Internationale Bank für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Internationale Investitionsbank des RGW.

Das zur Leipziger Herbstmesse 1988 organisierte wissenschaftlich-technische Veranstaltungsprogramm wird dem Fachbesucher erneut eine wertvolle Hilfe sein, für sein Gebiet Informationen über den internationalen Entwicklungsstand in Wissenschaft, Technik und Produktion zu erhalten und in unmittelbaren fachlichen Dialog mit Experten und Produzenten zu treten. Vielseitige Unterstützung zur vollen Nutzung der gebotenen Informationsmöglichkeiten gibt die Technik-Information. Dieser Service der Kammer der Technik der DDR und des Leipziger Messeamtes berät über technische Querschnittsprobleme, vermittelt Kontakte zu sachkundigen Gesprächspartnern und organisiert für ausländische Expertengruppen fachspezifische Führungen.

Neben dem Messekolloquium „Messen und Prüfen in der chemischen Industrie" findet am 1. und 2. September 1988 das Internationale Messesymposium „Ultraschallprüfung" statt.

Das Fachvortragsprogramm konzentriert sich auf die Gebiete Chemie, Chemieanlagen, Plastmaschinen, Verarbeitungsmaschinen, Straßenfahrzeuge sowie Medizintechnik und Pharmazie. Es stellt die Verbindung zum Thema „Integrierte Meß-, Prüf- und Regelungstechnik — Weg zur Leistungssteigerung" her. Von Interesse sind dabei beispielsweise die Anwendung von CAD/CAM zur Mustersteuerung in der Flachstickerei oder die Anwendung elektronischer Sensoren in der Rauchgasanalyse.

Die bewährten Serviceeinrichtungen der Leipziger Messe werden auch im Herbst 1988 Ausstellern und Besuchern einen effektiven und rationellen Messeaufenthalt ermöglichen. Dazu zählen der Cantral-Service und das Messe-Informationszentrum mit Ausländertreffpunkt und dem Internationalen Pressezentrum. Zu ihren Dienstleistungen gehören die Einkäuferberatung, Kontaktvermittlung, Auslandswerbeberatung, Bank-, Kredit- und Transportauskünfte, Flugservice, Eisenbahnauskünfte, Sonderpostamt, Karten für kulturelle Veranstaltungen u. a.

Traditionell wird sich Leipzig wiederum als eine gastfreundliche Messestadt präsentieren. Die Messegäste können aus einem umfangreichen Kulturprogramm wählen.

In wenigen Zeilen

OSLO. Die gravierenden Flüchtlingsprobleme im südlichen Afrika könnten vor allem dann gelöst werden, wenn die Konflikte in der Region geregelt seien. Das erklärte der Leiter der DDR-Delegation auf der internationalen Konferenz über die Notlage der Flüchtlinge im Süden Afrikas, Botschafter Bernd Hütter. Das Treffen, an dem rund 450 Delegierte aus 81 Ländern teilnehmen, steht unter Schirmherrschaft der UNO und der Organisation der Afrikanischen Einheit.

LONDON. Die Vortriebsarbeiten für den Tunnel unter dem Ärmelkanal gehen langsamer als vorgesehen voran und liegen bereits zwölf Wochen hinter dem Zeitplan zurück, berichtete der britische Ko-Vorsitzende von Eurotunnel, Alastair Morton.

Friedliche Vorschläge

Schreiben des Außenministers der Republik Afghanistan an den UNO-Generalsekretär

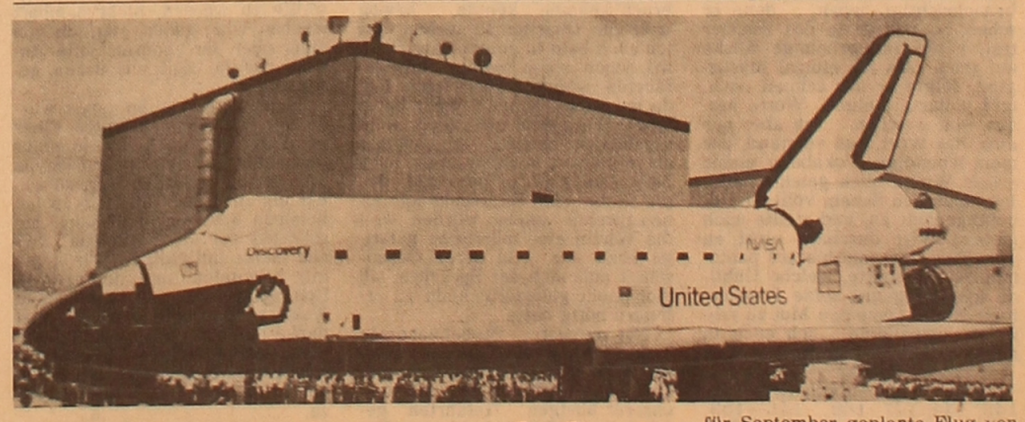
Die Außenminister der Republik Afghanistan, Abdul Wakil, hat ein Schreiben an UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar zur Frage der Einberufung einer Konferenz der Außenminister Afghanistans, Pakistans, der UdSSR und der USA gerichtet. Die Genfer Vereinbarungen, die im Ergebnis einer jahrelangen beharrlichen Arbeit ausgearbeitet wurden, müssen in vollem Umfang und ohne jegliche Bedingungen erfüllt werden, heißt es in dem Schreiben. Afghanistan realisiert gewissenhaft alle in Genf unterzeichneten Dokumente, da sie eine rechtliche und politische Grundlage einer Regelung darstellen. Die afghanische Seite bietet der UNO-Mission in Afghanistan und Pakistan alle Möglichkeiten für ihre Tätigkeit. Entsprechend den Dokumenten des Genfer Pakets wurden bis 15. August dieses Jahres 50 Prozent des Bestandes des sowjetischen Truppenkontingents aus Afghanistan abgezogen.

Zugleich hat Pakistan die Einmischung in die Angelegenheiten Afghanistans nicht nur eingestellt, wie dies in den Vereinbarungen vorgesehen ist, sondern sie vielmehr eskaliert. Bis jetzt wurden der UNO-Mission schon 73 Noten des Außenministeriums der Republik Afghanistan übergeben, in denen auf 421 Verletzungen der Vereinbarungen durch die pakistanische Seite aufmerksam gemacht wird. Die Republik Afghanistan hat mehrfach unterstrichen, daß die Genfer Vereinbarungen nicht einseitig sind. Sie müssen von allen Seiten eingehalten werden, die sie unterzeichneten.

Wir hoffen, daß die neue pakistanische Regierung die Notwendigkeit eines ehrlichen Herangehens an die vom Land geschlossenen internationalen Abkommen einsieht und Schritte zur Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden moslemischen Nachbarstaaten und zur Normalisierung der Lage in der Region insgesamt unternimmt.

Die Republik Afghanistan schlägt vor, demnächst eine Konferenz der Außenminister Afghanistans, Pakistans, der UdSSR und der USA unter Mitwirkung des UNO-Generalsekretärs einzuberufen, die Problemen der Realisierung der Genfer Abkommen gilt. Wir sind gewiß, daß diese Konferenz nicht nur der Realisierung der Vereinbarungen einen neuen Impuls verleiht, sondern auch zur Verständigung der Unterzeichnerstaaten der Genfer Dokumente beiträgt. Afghanistan hat schon den interessierten Staaten analoge Vorschläge zugeleitet. Das Dazutun des UNO-Generalsekretärs bei der schnellsten Einberufung der Konferenz wird einen positiven Beitrag zur Beendigung des Blutvergießens leisten, wird in dem Schreiben unterstrichen.

Wie Bakhtar meldete, wurden die Vorschläge zur Durchführung der Konferenz auch an die Außenminister Pakistans, der UdSSR und der USA gerichtet worden.



„Discovery"-Start verschoben?

Laut Mitteilungen der Informationsagentur UPI vom Cap Canaveral (USA-Staat Florida) werden infolge einer Reihe technischer Störungen im Laufe der Vorbereitung des wiederverwendbaren Raumschiffes „Discovery" Chancen auf einen Start im September immer geringer.

Gegenwärtig unternimmt die Nationale Luft- und Raumfahrtbehörde der USA (NASA) Versuche, die Flüge der Weltraumfähren „Shuttle" zu erneuern. Der für September geplante Flug von „Discovery" soll der erste Start eines ähnlichen Raumschiffes nach der Explosion von „Challenger" im Jahre 1986 sein, als sieben Kosmonauten umkamen.

Unser Bild: Das vom Bedingungspersonal umgebene Raumschiff „Discovery" auf dem Cap Canaveral. Foto: TASS

Auf dem Wege der Umgestaltung

In der Arbeitersiedlung Linjowo fand vor kurzem eine Versammlung des Wirtschaftsparteiaktivs statt, auf der der Verlauf der Umgestaltung der allgemeinbildenden Mittelschule und die Aufgaben der Partei bei deren Verwirklichung im Rayon Iskitim, Gebiet Nowosibirsk, erörtert wurden. Zu dieser Frage sprach auch der Direktor des Kombinats für Baustoffe Alexander Kudrjawzew. Vor der Versammlung hatte er noch einmal den Beschluß des Februarplenums des ZK der KPdSU von 1986 aufmerksam studiert und gründlich durchdacht. Auch mit dem Direktor der Linjower Mittelschule Nr. 2 Sinaida Kurkina hatten sie darüber mehrmals gesprochen. Obzwar er im voraus wußte, daß ihm als Direktor des Kombinats Verwirklichung seines Vorschlags nicht wenig Sorgen bringen wird, machte er den Vorschlag, die Mittelschule der Siedlung in Kompetenz des Kombinats zu stellen, alle Fonds der Schule dem Kombinat zu übergeben und das Lehrerkollektiv mit allen übrigen Arbeitenden der Schule in die Belegschaft des Kombinats einzuschließen. Der Schuldirektor sollte danach zum stellvertretenden Direktor des Kombinats für Bildungs- und Erziehungsarbeit ernannt werden, der außer der Schule auch für die Arbeit der zwei Kindergärten des Kombinats verantwortlich sein würde. Die siebente Tagung des Iskitimer Rayonsowjets der Volksdeputierten hat mit seinem Beschluß den Vorschlag des Direktors des Kombinats Alexander Kudrjawzew in Kraft gesetzt.

Auf der Sitzung des pädagogischen Rates in der Schule wurde diese Frage auch lebhaft besprochen. Die Lehrer sprachen sich einstimmig für die bevorstehende Umgestaltung der Mittelschule aus. Sie waren der Meinung, daß ihre Arbeit dadurch zielgerichteter und interessanter wird, daß sich die Qualität des Bildungs- und Erziehungsprozesses durch die Hilfe des Kombinats bedeutend steigert und die Kenntnisse der Schüler umfassender werden.

Die Einschließung des Lehrerkollektivs in die Belegschaft des Kombinats wird gleichzeitig mehrere Probleme lösen. Und zwar: die Aufmerksamkeit der Partei- und Wirtschaftsorgane sowie die der Massenorganisationen des Kombinats werden für die Probleme der Umgestaltung des Unterrichtsprozesses in der Mittelschule aktiver eingreifen, die Effektivität der Bildung und Erziehung wird dadurch erhöht, die Schüler werden aktiv in die produktive Arbeit, in das System gesellschaftlicher Produktionsverhältnisse einbezogen.

Es soll ein kontinuierliches System der Ausbildung geschaffen werden, das alle Stufen der Erziehung und Bildung in der Siedlung umfassen wird.

Der Übergang der Lehrer in das Arbeiterkollektiv des Kombinats wird die Pädagogen zu gleichberechtigten Mitgliedern der Belegschaft machen. Alle Mitarbeiter der Schule werden bei Überbietung der Plankennziffern Prämien beziehen, genauso wie die Arbeiter des Kombinats. Also wird ihr Übergang materiell stimuliert. Und nicht nur materiell. Sie werden wie alle Mitglieder der Belegschaft das Recht genießen, Nahrungsmittel aus der Nebenwirtschaft des Kombinats zu bekommen sowie Kur- und Ferienschecks in Sanatorien, Prophylaktorien und Erholungsheime des Betriebs zu erhalten. Sie werden an allen Massenveranstaltungen, an der Laienkunst der Belegschaft Anteil nehmen, das ihr Leben mit neuem Inhalt füllen wird.

Das Kombinat wird in solcher Lage Möglichkeiten ersuchen, um die materiell-technische Basis der Schule, als eines seiner Zweige zu erhöhen und ihre Rekonstruktion zu verwirklichen. Im Dorf wird gegenwärtig eine neue Schule gebaut, die bis zum 1. September laufenden Jahres in Betrieb gesetzt werden wird. Danach wird es möglich sein, den Unterricht in einer Schicht zu erteilen. Das Kombinat hat zum Bau der Schule zusätzliche Mittel bereitgestellt, um einen Sportsaal mit Schwimmbecken außerhalb des Schulgebäudes zu bauen und im Kellerraum der Schule einen Schießstand einzurichten. Im alten Schulgebäude sollen nachher die Lehrwerkstätten untergebracht werden.

Letztlich: Wenn die entsprechenden Verhältnisse geschaffen sind, kann auf Wunsch der Schüler und Eltern in der Schule und im Kombinat die Berufsausbildung verwirklicht werden, und das Kombinat wird eine sichere Basis für Heranbildung junger Arbeiter haben. Ich glaube, unsere Pädagogen und Wirtschaftsmänner sind auf dem richtigen Weg.

Anton RAMBURGER
Gebiet Nowosibirsk

Sie genießt großes Ansehen

Emma Edel und Johann Wombelt werden im Technikumsowchos sehr geachtet. Emma arbeitet den größten Teil ihres Lebens in der Viehwirtschaft. 15 Jahre lang war sie Kälberpflegerin, jetzt ist sie bei den Kühen. Die älteren Menschen sagen mit Recht „Die Kuh hat ihre Milch auf der Zunge." Und das stimmt auch. Je besser man die Kuh füttert, desto mehr Milch gibt sie. Für eine rechtzeitige und vitaminreiche Ernährung ihrer Kühe sorgt Emma ganz besonders.

Sie hat auch viel mit den jungen Melkerinnen zu tun. Manche von ihnen wissen z.B. nicht, von welcher Seite man an die Kuh herangehen soll. Emma steht diesen Mädchen immer bei und macht sie mit den Griffen und Kniffen ihres Berufes bekannt.

Johann und Emma haben ein langes und ereignisreiches Leben hinter sich. Ihre Kinder sind heute selbständig, aber sie vergessen ihre Eltern nicht und besuchen sie oft.

Emma tut auch so manches für die Berufsorientierung der Schüler. Sie tritt oft vor ihnen auf und erzählt ihnen von ihrem Beruf. Die Schullehrer beraten sich mit ihr, wie man den Kindern die Liebe zum Boden und Achtung vor der Bauernarbeit erziehen soll. Unter den Landsleuten genießt Emma Edel großes Ansehen. Es gibt im Dorf wohl kaum einen, der an Emma vorbeiginge, um sie nicht herzlich zu grüßen.

Vitali LISUN

Gebiet Nordkasachstan

Der Volkskünstler der UdSSR Eduard Hill besuchte im Rahmen der „Tage der Literatur und Kunst Leningrads in Kasachstan" die Karagandaer Strumpf- und Sockenfabrik. Die Rote Ecke des Betriebs konnte natürlich nicht alle Verehrer seines Talentes aufnehmen, aber im Sommer läßt sich der Raum ziemlich dadurch erweitern, daß man Türen und Fenster aufreißt. Der bekannte Sänger ließ sich nicht lange bitten, er sang viel und mit Genuß. Die Arbeiterinnen bedankten sich bei ihm mit Blumen und stürmischem Beifall.

Nach dem improvisierten Konzert besuchte der Solist die Werkhallen, unterhielt sich mit den Arbeiterinnen und beantwortete zahlreiche Fragen.

Auf dem Bild: Eduard Hill unter den Strickerinnen.

Foto: Woldemar Albrecht

Einführung in die Welt des Schönen

Ein jeder, der in diese Schule zum erstenmal kommt, erlebt eine angenehme Überraschung. Viel zu selten finden wir in unserem Alltag Zeit, um Gemäldeausstellungen zu besuchen, mit Künstlern zu diskutieren, kurz, um uns für Musen zu begeistern.

Jedoch die 270 Jungen und Mädchen aus Aktjubinsk, die hier nun schon das dritte Jahr die Kunstschule besuchen, tun es jeden Tag. Hier tritt nie Stille ein. Hier hört man bezaubernde Musik, kann man spannende Aufführungen miterleben, Tänze sehen und Miniausstellungen „eigener" Künstler besuchen.

„Unser Haus ist nun in die dritte ‚Saison' gestartet", erzählt Sinaida Manichina, Mitarbeiterin der Kunstschule. „Genauso wie in den allgemeinbildenden Schulen beginnt der Unterricht in ihr am 1. September. Aber das bedeutet nicht, daß im Sommer, wenn die Kinder ihre Ferien haben, schließen. Gerade um diese Zeit gibt es hier besonders viel zu tun: Man rüstet zu Prüfungen und Schauen, die gewöhnlich Anfang Oktober stattfinden."

Im vorigen Jahr hat man beispielsweise auf Initiative der Oberklassen 19 (!) Ausstellungen durchgeführt, an 42 Laienkunstwettbewerben teilgenommen und 23 Konzerte in den Dörfern und Betrieben des Gebiets gegeben.

Gibt es zeitliche Begrenzungen für die Ausbildungsdauer an der Schule? Eigentlich nicht. Hier lernen Kinder verschiedenen Alters zeichnen, singen, tanzen, musizieren usw. Alle möchten in der Schule so lange wie möglich bleiben. Für viele ist das ein großes Vergnügen. Und nicht nur das. Die Lieblingsbeschäftigung vieler Schulabgänger wächst oft zu ihrem Beruf für das ganze Leben über. So zum Beispiel, haben Sascha Anochin, Viktor Remme, Natascha Jakowenko und Ludmilla Bart in diesem Jahr die Kunstfachschule in Alma-Ata bezogen. Für sie waren die zwei Jahre Vorbereitung in den Zirkeln ihrer Schule von großem Nutzen. Und im nächsten Jahr wollen über 20 Jungen und Mädchen — Absolventen der 8. und 10. Klassen — an spezialisierte Hochschulen und Technikumse gehen. Demnach gilt es, schon jetzt energisch zuzupacken.

Alexander RÖSCH

Aktjubinsk

Der russische Kolonist
oder Christian Gottlob Züge's Leben in Rußland
Nebst einer Schilderung der Sitten und Gebräuche der Russen, vornehmlich in den asiatischen Provinzen

Das Mädchen schrie und geiferte gewaltig; meine Wirtin verteidigte sich und schob, wie ich aus etlichen Worten und ihren Gestikulationen dabei wahrnahm, alle Schuld auf mich. Die Schwägerin richtete sich nun mit ihren Schmähungen gegen mich, tobte gleich einer Furie vom Ofen herunter, und um mir den Sinn ihrer Worte sattsam zu verdeutlichen, schrie sie mir von Zeit zu Zeit ins Gesicht. Das Gewitter von der armen erschrockenen Frau abzuleiten, litt ich eine Zeitlang geduldig als ein Märtierer der Liebe, bis ich endlich den Regengüssen, die es auf mich warf, auszuweichen, hinausging und das schäumende Mädchen vollends austoben ließ.

Ich vermutete im voraus, daß ich von Seiten des Mannes einen zweiten Sturm aushalten haben würde, und sah daher seiner Heimkunft nicht ohne Besorgnis entgegen. Seine Schwester, welche mir überhaupt nicht gewogen war, weil ich ihr weniger Aufmerksamkeit bezeigte als ihrer schöneren Schwägerin, mochte ihn von dem Vorgefallen gleich benachrichtigt haben, denn er schoß, so wie er in das Zimmer trat, wilde und grimmige Blicke auf mich. Als ich einmal hinausging, folgte er mir schnell nach, und polterte einige Worte heraus, von welchen ich aber nur eins, das Wort Kuß verstand, das mein lebendiges Vokabular meine artige Wirtin mich gelehrt hatte. Ich nahm den Schein völliger Unbefangenheit an, und stellte mich meinen Wirt durchaus nicht zu verstehen, der mir hierauf pantomimisch darstellte, welche Unbilde ich mir gegen seine Frau erlaubt hätte. Ohne den Mut zu verlieren, behauptete ich mich in meiner Rolle, schüttelte mit dem Kopf und rief treuherzig mehrere Male, nein, nein, nein, machte auch um vielleicht die gute Frau vor den Folgen der Eifersucht ihres Mannes zu sicher, einige Kreuze nach russischer Art, die wirklich der Absicht nicht zu verfehlen, sondern den argwöhnischen Ehemann ungewiß zu machen schienen, ob auch alles so sei, wie seine Schwester ihm erzählt hatte. Seine Heftigkeit verminderte sich, doch zeigte er mir, als er von mir ging, drohend die geballte Faust, an die ich mich ohne Zweifel erinnert wollte, wenn ich versucht werden möchte, das heute Geschehene zu wiederholen.

Von diesem Tag an sah mich der Mann beständig mit Ausdruck und des Unwillens an, und schnitt mir, mit Hilfe seiner Verwandten, alle Gelegenheit ab, mit seiner Frau wieder allein zu sein. Von den meisten Bewohnern des Hauses angefeindet, wurde mir der Aufenthalt in demselben zuwider, und dies, nebst der Besorgnis, daß die Eifersucht des Mannes doch vielleicht wieder angestammt werden und dann für seine Frau und mich einen nachteiligen Ausbruch nehmen könnte, bewog mich ein Quartier zu suchen, das ich auch bald in einem Haus fand, wo schon einer meiner Reisegefährten wohnte. Hier lebte ich, da ich mich nun nicht mehr unter lauter Personen, die mich nicht verstanden, befand, angenehmer als in meinem vorigen Logis, auch hatte ich nicht zu besorgen, daß die Liebe oder Eifersucht mir einen Streich spielen würden, weil die Wirtin eine mürrische garstige Frau war, in deren Gesellschaft man sich des Spruches; laß dich nicht gelüstern; nicht zu erinnern nötig hatte.

Mit meinem Stubengenossen suchte ich mir die Sitten der Russen nach und nach bekanntzumachen, was auch von dem meisten, unserer übrigen Gefährten geschah, so daß sich bald eine Nation an die Lebensweise der anderen gewöhnte, da im Gegenteil anfangs oft Kleinigkeiten auffielen. Die Russen, welche, wenn sie keine Geschäfte treiben, sich in ihren Gemächern ganz ruhig verhalten, und die meiste Zeit sitzend oder liegend verbringen, wunderten sich anfänglich gar sehr, wenn ein Deutscher, in der Stube auf und ab ging, fragten, ob er was suche, und wenn sie dann hörten, daß er nur der Bewegung oder der Unterhaltung wegen geschähe, erklärten sie oft ganz offen, man sei ein Narr, wenn man ruhen könne, und die Gelegenheit dazu nicht benütze. Wir Deutsche stießen uns dagegen wieder an manche Gewohnheiten der Russen. Ich nahm es anfangs übel, daß mein Hauswirt, wenn er zuweilen frierend in die Stube kam, vor dem Ofenloch, das sich immer innerhalb der Stube befindet, ganz ohne Umstände den bloßen Hintern wärmte, und sich im geringsten nicht darum bekümmerte, ob der dargebotene schlechte Prospekt mein Auge beleidigte. Ähnliche Kleinigkeiten, die ich, um nicht langweilig zu werden, nicht namhaft machen will, gaben täglich von einer oder der anderen Seite Anstoß, bis die Zeit uns daran gewöhnte,

In meinem zweiten Logis wurde ich von einem hiesigen Fiber befallen, was mich um so mehr beunruhigte, weil in Panschyna und der umliegenden Gegend weder ein Arzt noch Medizin zu bekommen war. Ich blieb daher beschränkt auf die Heilmittel, welche meine mitleidigen Wirtsleute mir bereiteten, und die sorgfältige Pflege, die ich von meinen Kameraden genoß. Noch jetzt danke ich ihm herzlich dafür und dem Gefühl meiner Dankbarkeit werden es meine Leser verzeihen, daß ich seinen Namen hierher setze.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung. Anfang Nrn. 140, 142, 144, 147, 148, 151—153, 156, 158, 161, 162, 165, 166)

Fernsehen

Montag

5. September

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Der zweite Versuch Viktor Krochins. Spielfilm. 10.40 Nachrichten. 10.50—11.20 Fußballrundschau. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Sendung des Fernsehstudios Pjatigorsk. 17.45 Fußballwettkampf um den Preis des Klubs „Lederball". 18.30 O, Augenblick, verweile doch! 19.15 Auf dem Kurs der XIX. Unionsparteikonferenz. Der Bauarbeiter. 19.45 Fußballrundschau. 20.15 Lichtschein in der Finsternis. Bühnenaufführung zum 150. Geburtstag von L. N. Tolstoi. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.30 Heute in der Welt. 23.40—00.35 Drittes Internationales Festival der Gegenwartsmusik.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Reise durch Moskau. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) „Die Mär vom Heereszug Igors" und die russische Kultur. 8. Klasse. 10.05 Italienisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und Rechentechnik. 11.35 (12.35) Astronomie. 10. Klasse. 12.05 Erinnerungen an Pawlowsk. Dokumentarfilm. 13.05 Nachrichten. 13.15 Das Wundergußeisen. Dokumentarfilm. 13.35—15.10 Hoffnung und Stütze. Spielfilm. 18.35 Nachrichten. 18.45 Konzertfilm aus Kischinjow. 19.15 Im Atelier des Malers O. Komow. 19.30 Ich diene der Sowjetunion. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der lebende Planet. Dokumentarfilm. 7. Teil. 23.10 Musikprogramm der Morgenpost. 23.40—23.45 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 1. Folge. 17.55 Schule der Wirtschaftsführung. 18.30 Nachrichten. 18.30 Zeit auf dem Bildschirm. Dokumentarfilm. 18.45 Ländliches Panorama. 19.30 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Altyn den 88. 22.30 Fünf Minuten Furcht. Spielfilm.

Dienstag

6. September

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05—11.50 Lichtschein in der Finsternis. Bühnenaufführung. Dazwischen (10.20)—Nachrichten. 16.25 Nachrichten. 16.35 Im Licht der Umgestaltung. 16.45 Überlegungen unterwegs. Dokumentarfilm. 17.20 Ohne Recht auf Fiasko. Spielfilm. 18.35 Die Quellen. 19.10 Heute in der Welt. 19.30 Mensch und Gesetz. 20.00 Filmpublizistik gestern, heute und morgen. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alle Sinfonien S. Rachmaninows. Die erste Sinfonie. 23.25 Pferdetheater.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 „Reise durch Moskau. Die Gorki-Straße." Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Erdkunde. 7. Klasse. Die Erdkunde und die Volkswirtschaft. 10.05 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Populärwissenschaftlicher Film über slawische Schriftüberlieferungen. 11.35 (12.35) Musik. 3. Klasse. Russische Volksinstrumente. 11.55 Herbst im Wald. Populärwissenschaftlicher Film. 12.05 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 12.55 Nachrichten. 13.05 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „In Eintracht mit der Natur". 13.45—15.00 Die Variante „Omega". Spielfilm. 1. Folge. 18.35 Nachrichten. 18.45 Nicht nur für Sechzehnjährige... 19.30 Rhythmische Gymnastik. 20.00 Musikkiosk. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für unfallfreien Straßenverkehr. 20.50 Sendung über die Probleme der wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Umgestaltung im Arbeitskollektiv der Leningrader Vereinigung „Burewestnik". 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Langes glückliches Leben. Spielfilm. 23.30—23.35 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.30 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Werbung. 20.45 Sh. Dastenow. „Iskander". Sinfoniepoem. 21.00 Dauerregen im Frühherbst. Dokumentarfilm. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Ernte 88. 22.30 Mutante. Spielfilm.

Mittwoch

7. September

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.35 Wettkampf um den Preis des Klubs „Lederball". 10.20 Nachrichten. 10.30—11.30 Aus der Tierwelt. 16.35 Nachrichten. 16.45 Im Licht der Umgestaltung. 16.55 Brasilianische Palette. Filmprogramm. 17.55 Minuten der Poesie. 18.00 Sei begrüßt, Musik! 18.45 Abschied von Sibirien. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 19.55 Vaterland — unsere Liebe. Lieder zu Texten von L. Kondarew. 20.15 Durch Museen und Ausstellungen. „1000 Jahre russischer schöngeistigen Literatur". 21.20 Im Licht der Umgestaltung. 21.30 Zeit. 22.05 Europa-Fußballcup.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 „Reise durch Moskau. Die Kirow-Straße". Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik und Rechentechnik. 10. Klasse. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Wie wird man stark. Populärwissenschaftlicher Film. 11.35 (12.35) Biologie. 9. Klasse. Leben und Schaffen von Ch. Darwin. 12.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Das Haus für unsere Kinder. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 14.50 Nachrichten. 15.00—16.10 Die Variante „Omega". Spielfilm. 2. Folge. 18.35 Nachrichten. 18.45 Wenn du gesund sein willst. 19.00 Sendung fürs Dorf. 20.00 Preisträger des Tschaikowski-Wettbewerbs: N. Demidenko (Klavier). 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Sendung über die Umgestaltung in der Leningrader Vereinigung „Burewestnik". 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Das Haus für unsere Kinder. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 00.05—00.10 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Auf dem Jugendorbit. Sendung des Fernsehstudios Norilsk. 16.55 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 2. Folge. 18.00 Tage der Literatur und Kunst Kasachstans in der Ukraine. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 19.00 Die Sowjets übernehmen die Macht. 19.15 Was kosten die Gurken? Über die Umwandlungen im Agroprom der Republik. 19.35 Estradekonzert für Ernteteilnehmer. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Altyn den 88. 22.30 Schanyrak. Spielfilm.

Donnerstag

8. September

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05—10.05 Europa-Fußballcup. Dazwischen (9.55)—Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Im Licht der Umgestaltung. 16.55 Filmprogramm aus der KDVR. 17.40 Nicht nur für Sechzehnjährige... 18.25 Aus der Musikschatzkammer. S. Prokofjew. Fragmente aus dem Ballett „Romeo und Julia". 19.10 Heute in der Welt. 19.30 Europa-Fußballcup. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Es spielt der Preisträger des Internationalen Wettbewerbs L. Silberstein (Klavier). 22.30 Der Widerhall. Wie ist das Haus Europa aufzubauen? 23.40 Volksmelodien.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Reise durch Moskau. Wo Neglinka floß..." Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Naturkunde. 3. Klasse. 10.05 Spanisch für Sie. 1. Studienjahr. 11.05 „Schön und rätselhaft", „Die Kristalle". Populärwissenschaftliche Filme. 11.35 (12.35) Biologie. 7. Klasse. Wo fließen die Flüsse? 12.05 Spanisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Das Haus für unsere Kinder. Spielfilm. 3. und 4. Folge. 15.05 Nachrichten. 15.15—16.30 Die Variante „Omega". Spielfilm. 3. Folge. 18.35 Nachrichten. 18.45 Wenn du gesund sein willst. 19.00 Für alle und für jeden. Über die bevorstehende Reform der Preisbildung. 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Sendung über die Umgestaltung in der Leningrader Vereinigung „Burewestnik". 3. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Das Haus für unsere Kinder. Spielfilm. 3. und 4. Folge. 00.15—00.20 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Werbung. 20.45 Über die innerparteiliche Demokratie und Entfaltung der Offenheit. 21.15 Nun ist auch der Sommer vorbei. Konzert. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Ernte 88. 22.30 Tage der Literatur und Kunst Kasachstans in der Ukraine. „Die lange Milchstraße". Spielfilm.

Freitag

9. September

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.35 „In Jasnaja Poljana", „Leo Tolstoi auf der Krim". Dokumentarfilme zum 160. Jahrestag L. N. Tolstois. 10.15 Nachrichten. 10.25—10.40 Volksmelodien. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Sendung des Fernsehstudios Leningrad. 17.35 Zeichentrickfilm. 17.45 Sendung des Fernsehens Bulgariens. 18.45 Unser Garten. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Aktuelles Objektiv. „Am hellen Tag". Dokumentarfilm. 20.05 Lerne tanzen. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Lieder von Jasnaja Poljana. Zum 160. Geburtstag L. N. Tolstois. 22.50—00.20 Rundblick. Informations- und Musikprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 „Reise durch Moskau. Die Worowski-Straße". Dokumentarfilm. 9.15 (10.45) Literatur. 4. Klasse. Rätsel. 9.55 Susdal. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.35 Kara-Dag. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Astronomie. 11.35 (12.35) Helden russischer Sagen. 12.05 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Das Haus für unsere Kinder. Spielfilm. 5. Folge. 14.05 Nachrichten. 14.15—16.45 Die Variante „Omega". Spielfilm. 4. und 5. Folge. 18.35 Nachrichten. 18.45 Im Atelier des Malers G. Schischkin. 19.00 „L. N. Tolstoi. Die letzten Tage." 20.00 Wenn du gesund sein willst. 20.15 Konzert des Folkloreensembles „Kolcheti". (Georgische SSR). 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert des Volkskünstlers der UdSSR A. Solowjanenko. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Das Haus für unsere Kinder. Spielfilm. 5. Folge. 23.15 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Konzert des Kammer-Jazzensembles der Musikfachschule Pawlodar. 15.45 Sendung über den angehenden Maler aus Stepnogorsk W. Makowski. 17.15 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 3. Folge. 18.20 Zeichentrickfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Ein Wort über das Andenken. Dokumentarfilm. 18.50 Die Rock-Gruppe „Kruis" bei uns zu Gast. 19.15 Zum Beginn der Berichtswahlkampagne in den Parteigrundorganisationen. 19.35 Tage der Literatur und Kunst Kasachstans in der Ukraine. Es singt die Volkskünstlerin der Ukrainischen SSR Nina Matwijenko. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Altyn den 88. 22.30 Legende von der Königin Olga. Spielfilm.

Sonnabend

10. September

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Melodien der Steppen. Sendung aus Elista. 9.30 Weshalb und warum? 10.00 Divisionsbefehlshaber Asin. Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Sie waren die Ersten". 10.30 Für unfallfreien Straßenverkehr. 11.00 Konzert der Laienkunstkollektive aus Bulgarien. 11.20 In den sozialistischen Ländern. Fernsehmagazin. 11.50 Aus der Tierwelt. 12.50 Für alle und für jeden. 13.20 Das Detektiv-Spiel. Antworten auf Briefe. 14.00 Die Umgestaltung und Kultur. „Die Verläger und die Leser". 15.00 Heute in der Welt. 15.20 Ich gehe durch Moskau. Spielfilm. 16.35 Sendung über Volkskünstler — Teilnehmer am Internationalen Folklorefestival. 17.05 „Wir stellen vor: EWG", „Über das Heute von Kongo..", „Margareth Papandreu". 18.05 Lied 88. 19.00 Geh und sieh. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Musikprogramm unter Teilnahme des Verdienten Künstlers der Estnischen SSR J. Joala. 23.30 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Populärwissenschaftliche Programme des Fernsehens DDR. Vom Steinzeitalter bis Computer. 9.25 Werbung. 9.35 M. Gorki „Die Barbaren", „Sommergäste". 10.35 Werbung. 10.40 Die Umgestaltung und das Rechtswesen. 10.55 Gesundheit. 11.40 Werbung. 11.45 Die geheimnisvolle Welt der Koralle. Populärwissenschaftlicher Film. 11.55 Werbung. 12.05 Die Religion und die Gesellschaft. 12.35 Werbung. 12.40 „Jahreszeiten". September. 13.40 Werbung. 13.45 Populärwissenschaftlicher Film über das Leben und Schaffen von N. A. Morosow — Revolutionär, Dichter, Gelehrter. 14.00 Die Hausakademie. 14.30—15.30 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 15.30 Wettbewerb der Tanzkollektive um den Preis der Zeitung „Trud". 16.05 Machs mit, machs nach, machs besser! (DDR). 17.05 Verweile, Zauber! Spielfilm. 18.30 Zeichentrickfilm. 18.50 E. Assadow. „Ich kämpfe, glaube und liebe". Dokumentarfilm. 19.40 Es spielen P. und A. Iwannikow (Gitarre). 20.10 Sendung über die friedliebende Außenpolitik der Sowjetunion im Kampf um die Beseitigung von Kernwaffen. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Konzert. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Tomiris. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.00 Zeichentrickfilm. 11.40 Aus der Welt des Schönen. 12.05 Sendung über die altertümliche Stadt Otrar. 12.45 Wie soll die Hochschule werden? Die Alma-Ataer Landwirtschaftliche Hochschule. 13.45 Ländliches Panorama. 14.15 Einklang. Literatursendung über das Schaffen koreanischer Dichter. 15.00 Die Umwelt: Schmerz und Besorgnis. 15.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 An Ort und Stelle. 20.30 Wir alle sind Landsleute. 21.00 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Lada". 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Ernte 88. 22.30 Durch die Hauptstraße mit dem Orchester. Spielfilm.

Sonntag

11. September

Moskau. 8.30 Nachrichten. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.30 Ch[illegible] Dokumentarfilm. 9.40 G. Swiridow. „Das kleine Tryptichon". 9.50 Sportlotto-Ziehung. 10.00 Der Wecker. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Sendung fürs Dorf. 13.00 Musikkiosk. 13.30 Gesundheit. 14.15 Heute — Tag der Panzersoldaten. 14.30 Klub der Reisenden. 15.30 „Rätsel". „Lösung". Bühnenaufführung nach V. Kawerin. 17.30 Der lebende Planet. Dokumentarfilm. 9. Teil. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Zeichentrickfilme. 19.30 Vor ausverkauftem Haus. Dokumentarfilm. 20.00 Der schwarze Pfeil. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Alle Sinfonien S. Rachmaninows. Die dritte Sinfonie. 23.10 Dokumentarfilme: „Die Armenische SSR", „Der Staat Washington". 00.05—00.10 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Die Lyrik von J. Reinis. 9.45 Populärwissenschaftliche Filme. 10.40 Aus dem Leben und Schaffen I. S. Turgenews. 11.30 Grundlagen des ökonomischen Wissens. 12.00 Russische Sprache. 12.30 Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis. 13.00 Absichtslos. Dokumentarfilm. 13.10 Konzert des Kammerchors „Madrigal". 14.10 Monrepo. Dokumentarfilm. 14.30 Klub der Reisenden. 15.30 Die Bataillonskommandeure. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 17.40 Die Pronjagins. Dokumentarfilm. 18.40 Zeichentrickfilme. 19.10 Begegnung in Ostankino. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für unfallfreien Straßenverkehr. 20.50 „Rainis. Die Sturmsaat". 21.05 Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Nicht das Glück allein. Spielfilm. 23.10—23.15 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.00 Zeichentrickfilm. 10.10 Gute Laune. Konzert. 10.35 Sportprogramm. 11.20 Erfahrungen unserer estnischen Freunde in Wirtschaftsführung. 12.00 Heute — Tag der Panzersoldaten. 12.10 Sport aktuell. 12.50 Sendung für die Familie. 14.00 Serpin. 14.40 Teure Jelena Sergejewna. Bühnenaufführung. 16.50 In Russisch. Werbung. 17.05 „Taras Schewtschenko. Verbindung der Zeiten". 17.30 Die Filmkunst: Für und gegen. Zu den Tagen der französischen Filmkunst in Kasachstan. 18.25 Wiedersehen am Wochenende. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 19.25 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Feierliche Eröffnung der Tage der Literatur und Kunst Kasachstans in der Ukraine.

Redakteur K. W. EHRLICH

Unsere Anschrift:
Казахская ССР,
480044, Алма-Ата,
ул. М. Горького, 50,
4-й этаж

Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

УГ 02193 Заказ 12031